

Wegen der Pfingstfeiertage erscheint die nächste Nummer Dienstag, 3. Juni, nachmittags 4 Uhr.

Telegraphische Depeschen.

\* Rom, 29. Mai. Einige Senatoren und Deputierte haben ein Comité gebildet, um die Ausführung der Bestimmungen des Berliner Vertrages zu Gunsten Griechenlands zu fördern.

\* Messina, 30. Mai. Die Vulkanausbrüche dauern fort, namentlich sind Biancavilla, Randazzo und Castiglion durch neue Krateröffnungen bedroht.

\* Kiffabon, 29. Mai. Von Seiten der portugiesischen Regierung ist ein Vertrag mit einer englischen Gesellschaft unterzeichnet worden.

\* Madrid, 29. Mai. Der Kriegsminister macht in dem Journal Epoca bekannt, daß demnächst 10000 Mann aus dem Heere entlassen werden sollen.

\* Paris, 28. Mai abends. Die Akademie hat mit 15 gegen 12 Stimmen beschlossen, die Ceremonie der Aufnahme Henri Martin's als Mitglied der Akademie um sechs Monate zu versetzen.

\* London, 30. Mai. Nach dem Daily Telegraph hätte die französische Regierung dem diesseitigen Cabinet die gemeinsame Ernennung von englischen und französischen Controlleuren für die ägyptischen Finanzen vorgeschlagen.

\* London, 30. Mai. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Simla vom heutigen Tage gemeldet wird, hat die Regierung fast alle englischen Truppen von Jellalabad zurückgezogen.

\* Brüssel, 30. Mai. Die Repräsentanten-

kammer führte heute die Generaldiscussion über den Gesetzentwurf betreffend die Revision des Volksschulunterrichtsgesetzes zu Ende.

\* Petersburg, 30. Mai. Die diesjährigen Holzeinnahmen Russlands betragen laut Ausweis bis zum 29. Mai 22,341,800 Creditrubel.

\* Petersburg, 30. Mai abends. In Anbetracht der bedenklichen Wendung in dem Gesundheitszustande der Großfürstin Maria Pawlowna beabsichtigt der Kaiser Alexander, wie die Agence russe erfährt, morgen Livadia zu verlassen.

\* Bukarest, 30. Mai. Der gestern unter dem Vorsitz des Fürsten abgehaltene Ministerrath hat den Zusammentritt der neuen Kammer auf den 3. Juni festgesetzt.

\* Wien, 30. Mai. Meldungen der Politischen Correspondenz aus Philippopol vom 30. Mai: Vor dem Einzuge Aleo-Pascha's war die bulgarische Fahne aufgezogen, welche auf Befehl Aleo's eingezogen werden mußte.

\* Washington, 29. Mai. Repräsentantenkammer: Der Präsident Hayes hat heute an die Kammer eine Botschaft gerichtet, in welcher er sein Veto gegen die sogenannte Legislative-Appropriation-Bill, durch welche der Regierung ein Credit für die Ausgaben der Legislative bewilligt wird, einlegt.

dem Entwurf von der demokratischen Majorität hinzugefügt worden sind, und welche die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes über die Ernennung der mit der Ueberwachung der Wahlen für den Congress betrauten Beamten modificiren oder dieselben aufheben.

Die Finanzreformpläne und die National-Liberalen.

— Leipzig, 31. Mai. Die National-Liberale Correspondenz bringt unter dem 30. Mai eine, ersichtlicherweise durch unsern Artikel in Nr. 124: „Die Finanzpläne des Reichkanzlers“, veranlaßte, von uns selbst dort gewissermaßen provocirte Auslassung, die wir daher gern hier wiedergeben, indem wir uns nur ein paar Bemerkungen dazu erlauben.

„Die unlängst gefaßten Beschlüsse der Tabaksteuer- und der Brausteuercommission dienen noch immer als Anlaß zu den verschiedensten Vermuthungen über das schließliche Schicksal der Finanzreformpläne. Wir können nur wiederholen, daß diesen Beschlüssen auf solche Weise eine ganz irrthümliche Auslegung gegeben wird.“

Römischer Bekehrungsfanatismus.

(Aus der Kölnischen Zeitung.)

Unser römischer Correspondent schrieb uns vom 20. Mai, daß eine protestantische deutsche Kammerfrau durch die deutsche Botschaft aus einem der städtischen Hospitäler von Rom habe entfernt werden müssen.

über den vorliegenden Fall zu ermöglichen. Er lautet wie folgt:

„In neuerer Zeit häufen sich die Nachrichten von «Bekehrungen» Sterbender zur römischen Kirche. Kaum hat die Welt erfahren, daß der eigene Bruder des Papstes, der Cardinal und Erzbischof Pecci, sich nicht geschämt hat, einem «liberalen» italienischen Professor auf dem Sterbebette den Widerruf seiner «Irrlehren» auszusprechen, so wird auch bekannt, daß dem römischen Fanatismus soeben eine arme, unglückliche deutsche Frau zum Opfer gefallen ist.“

„... Heute müssen wir zu unserer größten Bekümmerniß auf den Fall zurückkommen und die Wahrheit dessen, was wir zuerst erzählt, bestätigen — ja, die Sache verhält sich sogar noch schlimmer.“

schon Botschaft am vergangenen Donnerstag in das Hospital zum heiligen Johannes, besuchte dort die Rosa Baur und empfing von ihr die Bestätigung aller Einzelheiten, indem dieselbe erklärte, daß sie durchaus nicht katholisch werden wolle und den Wunsch kundgab, aus dem Hospital herauszukommen, um sich den Verfolgungen zu entziehen.

ke.
Berwegh
tretern der
romantischen
vollständig
schichtlichen
aben.
Wesstraße.
St. Steinn.
nd. Bahnh.
telegraphen-
gesdienst.)
. An det.
ite Vor.
N.Z.
strasse.
I. Mai,
ellung,
en Rel-
Bei dieser
n werden,
anton und
gen.
nischen
line, in
rogenden
am ersten
hengste
des Für-
essirt und
m.
stfeiertag).
m 1. male
lton
mit circa
E. Reuz-
ono giebt
Jagdfeste,
kratio ver-
Einlage:
on 16 Da-
nungen
r Nachm.
Der Fall
r Abends:
ntag, d.
Die Ni-
4. Juni-
ng.
irector.
ten.
t in Leip-
Priebert-
Ludwig
l. Marie
. Joseph
na Kauf-
hiele im
August
in Leipzig.
William
und Diz-
Fry in
Boldehar
— Frn-
Sohn. —
schter. —
Sohn.
übelmüde
ipzig. —
ferch, in
Leipzigs-
dau-
stant Ze-
— Frau-
mann, in
Alfred
aptamt-
in Ober-
n Franz-
g.
Leipzig.

Aber würde denn diese Pöde, ernstlich genommen, nicht ebenfalls, ja noch weit entschiedener die Ablehnung der Vorlage bedeutet haben? Will man überhaupt Vorwürfe machen, so richte man sie einerseits an die Adresse der Conservativen, andererseits an die Adresse des Centrums und der Fortschrittspartei. Jene haben nur für die höchsten, diese nur für die niedrigsten Sätze gestimmt. Bei den mittlern Sätzen (84 M. und 45 M., 80 M. und 40 M.) wurden die National-Liberalen von beiden Seiten im Stich gelassen. Diese Thatsache ist freilich bezeichnend genug.

Wir freuen uns der hier gegebenen Aufklärung, müssen aber doch dabei stehen bleiben, daß es unser Erachtens parlamentarisch richtiger gewesen wäre, wenn die National-Liberalen durch ein verneinendes Votum bei dem Antrag Galen erklärt hätten: so weit herunter gehen wir nicht mit! Daß, weil in einer Commission über einen einzelnen Punkt gar keine Mehrheit zu Stande kam, eine Pöde blieb, die das Plenum ergänzen mußte, ist auch sonst schon vorgekommen und gilt keineswegs einer Verwerfung des Ganzen gleich.

Die National-Liberale Correspondenz fährt fort: „Die Conservativen haben gewiß nicht von vornherein die Absicht, das Gesetz scheitern zu lassen; aber ihr Verhalten zeigt, daß sie einen solchen Ausgang nicht allzu sehr beklagen würden. Die Fortschrittspartei macht aus ihrer geringen Sympathie für das Zustandekommen des Gesetzes kein Hehl. Und das Centrum? Ja, wer dieses räthselhafte Wesen zu ergäuden vermöchte! Die Herren betheuern die Aufrichtigkeit ihrer Absichten, zugleich aber stellen sie Anträge, welche fast wie ein Hohn lauten. Thun sie das, weil sie das Gesetz zu Falle zu bringen entschlossen sind? Oder wollen sie dasselbe der Regierung gegenüber als Drücker zur Erreichung anderer Zwecke benutzen? Die Antwort auf diese Fragen kann erst die Zukunft geben. Einstweilen ist infolge der zweideutigen Haltung des Centrums das Tabaksteuergesetz noch ganz in der Schwebe. Und das Gleiche gilt von dem Werke der Finanzreform überhaupt. Da hören wir nun von befreundeter Seite den Zuruf: „Was bedarf es denn zu der Finanzreform überhaupt der Hilfe des Centrums? Diese Reform war längst die Parole der national-liberalen Partei. Und jetzt, da sie ins Werk gerichtet werden soll, wird sich diese Partei doch nicht aus Pessimismus oder gar aus Rancune von ihr zurückziehen wollen?“ Sicherlich nicht! Wie auch die Verhältnisse sich in jüngster Zeit verschoben haben mögen, die national-liberale Partei wird der Regierung niemals, sei es aus Fraktions-taktik, sei es aus andern Gründen, grundsätzlich ihre Mitwirkung versagen, wo es sich um die Erreichung eines von ihr selbst erstrebten Zieles handelt.“

Diese Versicherung hören wir mit aufrichtiger Genugthuung. Nur leider knüpft die National-Liberale Correspondenz noch ein „Aber“ daran, und zwar folgendes:

„Wäre Fürst Bismarck bei seinem Programm von 1875 geblieben, hätte er dem Reichstage einen umfassenden Steuerreformplan auf der Basis möglichst weniger, aber möglichst einträglicher Finanzzölle vorgelegt, er würde auf Seiten der national-liberalen Partei einmütige und bereitwillige Unterstützung gefunden haben. Aber will man diejenigen, welche in der gegenwärtig vom Reichskanzler inauguirten Zollpolitik, welche namentlich in der Wiedereinführung von

Getreidezöllen einen verhängnißvollen Fehler erblicken, gegen ihre Ueberzeugung auf den revidirten Zolltarif verpflichtet, weil derselbe neben den neuen Schutzzöllen auch ergiebigeren Finanzzöllen enthält? Wir meinen, daß man das nicht wollen kann. Aus diesen in der Sache selbst liegenden Gründen, nicht, wie man unterstellt hat, aus Pessimismus oder aus Rancune, ist die national-liberale Fraction in ihrer Gesamtheit nicht mehr der zuverlässige Factor in der Rechnung der Finanzreform, welcher sie unter andern Verhältnissen gewesen sein würde.“

Dieser letzte Satz ist keineswegs so „unmissverständlich“, wie wir in unserm Artikel gebeten hatten, daß die National-Liberale Correspondenz sich erklären möchte. Immer wieder gewinnt es den Anschein, als hoffe man, den „revidirten Zolltarif“ nachträglich noch wieder zu ändern zu machen, wenn man dessen Ergänzung, die Finanzzölle, zu Falle bringe, eine Hoffnung, die, fürchten wir, leicht täuschen möchte. Eher könnte man dadurch einer nochmaligen Auflösung und, was die Tabakfrage betrifft, dem Monopol in die Hände arbeiten.

Verwickelter, das geben wir zu, ist die Finanzfrage dadurch geworden, daß sich schwer berechnen läßt, wie viel die eigentlichen Schutzzölle wol ergeben dürften, wie viel also durch die Finanzzölle noch aufzubringen wäre, um das Maß der Matricularbeiträge zu erreichen — wenn man denn einmal streng nur bis zu dieser Grenze gehen will. Allein, was verwickelt und schwierig ist, das ist darum noch nicht unmöglich. Ein Auskunftsmittel wird es bei allseitigem guten Willen gewiß geben.

Dabei aber bleiben wir: es wäre ein großer Fehler der national-liberalen Fraction, wenn sie nicht gerade im gegenwärtigen Moment Alles aufböte, um eine solche mittlere Linie zwischen ihren Principien (die wir gewiß respectiren!) und dem zu finden, was sie selbst bisher immer als richtig und nothwendig proclamiert hat, nämlich: der Schaffung ausreichender Einnahmen für das Reich und zugleich der so dringlichen Entlastung der überbürdeten directen Steuerzahler in den Einzelstaaten.

Deutsches Reich.

× Berlin, 30. Mai. Der besondere Ausschuß des Bundesrathes, der zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes zur Regelung des Eisenbahntariffens eingesetzt worden ist, hat heute wieder eine Sitzung. Man hofft, daß derselbe bis morgen zum Abschluß gelangen wird. — In den Tagen vom 2. bis zum 5. Juni wird in Braunschweig die 23. Allgemeine Deutsche Lehrerversammlung tagen. Am 4. Juni wird ebendasselbe eine Versammlung des Landesvereins preussischer Volksschüler stattfinden.

— Unter dem 30. Mai wird berichtet: „Der Bundesrath hielt heute eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Nach den einleitenden Gesprächen wurde der Gesetzentwurf wegen vorläufiger Einführung von Aenderungen des Zolltarifs nach den Beschlüssen des Reichstages angenommen. Das Gesetz soll unmittelbar durch den Kaiser vollzogen werden. Bekanntlich tritt dasselbe sofort in Kraft und es wird damit von dem bis heute steuerfreien Roheisen 1 M. pro 100 Kilogramm erhoben. Die Sperre für die

übrigen Artikel tritt erst nach der zweiten Lesung des Zolltarifs in Kraft. Der Entwurf über Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen wurde nach den Ausschußanträgen angenommen.“

\*\* Berlin, 30. Mai. Die Surtaxe d'entrepôt gilt noch keineswegs als aufgehoben. Welche Folgen dieselbe für die Rheingegend haben würde, erhellt aus einer an den Reichstag gerichteten Eingabe des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen. Darin heißt es:

Von Abgeordneten des Reichstages sowie durch officiële Mittheilungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß die hohe Reichsregierung dem hohen Reichstage die Einführung einer Surtaxe d'entrepôt oder einer Taxe de pavillon dahin vorschlagen werde, daß alle indirect, also über Holland, Belgien und Frankreich und andere Länder eingeführten überseeischen Producte mit einem höhern Zoll belegt werden sollen als diejenigen, welche direct nach deutschen Häfen überführt werden. Es würden demgemäß Kaffee, Gewürze, Chemikalien, Petroleum, Eisenerze, Guano, Oel, Holz und sonstige Waaren, welche über Rotterdam mittels der Rheinschiffahrt nach den Rheinplätzen besördert werden, diese Surtaxe zu tragen haben, während dieselben Artikel ohne eine solche Abgabe eingehen, wenn sie in Hamburg oder Bremen den deutschen Boden berühren. Es soll ein Satz von 1 M. 50 Pf. pro Centner präliminirt sein ohne Unterschied zwischen den verschiedenen Waaren, namentlich ohne Unterschied, ob es sich um zollfreie oder zollpflichtige Waaren handelt. Obgleich nun bis heute dem hohen Reichstage eine Gesetzentwurf über diesen Gegenstand noch nicht zugegangen ist, so erscheinen uns die Folgen, welche sich aus einer Realisirung dieses Projectes ergeben würden, so außerordentlich nachtheilig, ja geradezu ruinirend für unsern Erwerbssweig, die Rheinschiffahrt, daß wir nicht umhin können, schon in jetzigem Stadium dieser Angelegenheit unsere Meinung eindringlich gegen die Einführung der beabsichtigten Maßregel kundzugeben. Wie tiefgehend die Einführung einer solchen Zuschlagsabgabe die Rheinschiffahrt treffen würde, beweisen die folgenden Angaben. Bei dem Hauptzollamt Emmerich gingen zufolge Angaben der Centralcommission für die Rheinschiffahrt auf dem Rhein im Jahre 1877 zu Berg 18,107,834 Ctr. ein. Diese Aufstellung der zum großen Theil aus überseeischen Ländern stammenden Producte und Fabricate läßt beurtheilen, wie schwer die Rheinschiffahrt geschädigt würde, wenn diese Güter mit einer Ausnahmeabgabe belastet werden sollten. Es beträgt nämlich die Durchschnittsfrachtpreise pro Centner von Hamburg und Bremen nach Frankfurt a. M. und Mannheim circa 1 M. 50 Pf., sodaß der ohnehin schon aufs äußerste gedrückten Rheinschiffahrt fast alle jetzt von ihr zu Berg gefahrenen Güter entzogen werden und sie ihrem Ruin sicher entgegengeführt würde. Nach Angabe des kaiserlichen Statistischen Amtes haben nun im Jahre 1877 3738 deutsche Schiffe das Stromgebiet des Rheins befahren. Es passirten Emmerich 3525 beladene deutsche Dampf- und Segelschiffe zu Thal und 3208 deutsche Schiffe zu Berg. Nach einer sichern Schätzung repräsentiren die den Rhein befahrenden deutschen Schiffe ein Anlagecapital von mindestens 50 Mill. M. Mit der Rheinschiffahrt ist die Erziehung einer Bevölkerung von circa 120000 Köpfen verbunden, welche direct von dem Besande und der Entlohnung der Rheinschiffahrt abhängig sind, während die indirecte Schädigung der Bevölkerung der Rheinstädte kaum zu schätzen ist. Da nun aber aller Wahrscheinlichkeit nach die Niederlande und die andern Länder sofort Repräsentanten für die Surtaxe nehmen würden, vielleicht durch Erhebung von Differentialzöllen für die nach deutschen Häfen überzuführenden Artikel und für deutsche Producte, die nach dem Auslande bestimmt sind, so würden die Folgen dieser Maßregel nicht nur die Schiffahrt, sondern auch den Handel, die Industrie und die Landwirtschaft der Rheingegenden aufs empfindlichste schädigen. Es gingen nämlich nach den Angaben der Centralcommission für die Rheinschiffahrt bei dem Hauptzollamt Emmerich auf dem Rhein im Jahre 1877 zu Thal 37,800,664 Ctr. ... Es liegt nahe, daß Holland und Belgien für diese aus Deutschland gehenden Waaren ebenfalls eine Zuschlagsabgabe erheben würden. Die Befürchtung, daß die Hauptausfuhr, Kohlen, von einer fremdländischen Abgabe getroffen

schändlicher clerikaler Intriguen, amtlicher Lügen und trauriger Nachgiebigkeit, daß unser Land sich dessen schämen muß. Heute Morgen überbrachte uns eine Dame, welche an dieser Affaire einen wesentlichen Antheil gehabt haben muß, folgende Erklärung:

„Ich habe mit vollkommenem freiem Willen, unterstützt durch die Gnade Jesu Christi, dem Irrthume entsagt und den römisch-katholischen Glauben angenommen, in welchem ich überaus glücklich lebe und zu sterben wünsche und hoffe. Ich habe dies auch dem Hrn. Karl Rönneke erklärt, welcher mich in dem Hause der heiligen Elisabeth besucht hat, wohin ich gebracht sein wollte, weil ich in dem Hospital zum heiligen Johannes meine Irrthümer nicht hätte abschwören, noch an den Sacramenten der Kirche hätte theilnehmen können, weil alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, damit es, wenn irgendjemand den Versuch dazu gemacht hätte, auf keine Weise gelingen konnte, mich zu einem Wechsel der Religion zu veranlassen, wie der Herr Director des Hospitals Ihnen, Herr Director, offen erklärt hat und Sie in Ihrem Blatte mitgetheilt haben.“

Rom, im Hause der heiligen Elisabeth, 21. Mai 1879. Rosa Baur.

Darunter befand sich von einer andern Hand, und zwar mit einer gänzlich zitternden Hand, geschrieben die Unterschrift der Rosa Baur. Diese Erklärung bestätigt vollkommen, was wir gemeldet haben. Diese Frau ist auf ihrem Sterbebette gefast worden, um sie zur Abschwörung zu zwingen, und so hat man den Qualen der Krankheit, welche sie peinigte, die Bestürmungen und Qualen des clerikalen Fanatismus hinzugefügt.“

Die „Germania“ spricht zwar mit gewohnter Dreistigkeit unter Hinweisung auf das Dementi der Hospital-direction und die Erklärung der Baur von „Fabel und Verleumdung“. Man ersieht indes aus Obigem, was für eine Bewandniß es mit dem „eigenen freiesten Willen“ der Kranken hat, weiß überhaupt, was von einem Dementi der in der ganzen Welt als Lügner berüchtigten Italiener zu halten ist. Wir schenken unsererseits der Aussage eines deutschen Postfachbeamten mehr Glauben als der einer auf einer „Abart von Mortaragegeschichte“, wie die „Germania“ selbst den Vorfall höhnißlich qualificirt, ertappten römischen Hospital-direction.

Mit Befriedigung hören wir, daß die deutsche Botschaft in Rom sofort die erforderlichen Schritte gethan hat, um einen derartigen Scandal in Zukunft unmöglich zu machen, sind auch überzeugt, daß sie es nicht daran wird fehlen lassen, dem in der Person der unglücklichen Frau verletzten Ansehen des deutschen Namens gebührend Genugthuung zu verschaffen.

Zu der internationalen Kunstausstellung in München haben bis jetzt schon etwa 1800 Künstler mit über 3000 Werken ihre Theilnahme zugesichert. Alle Nationen werden darauf vertreten sein, und jetzt schon treffen täglich Sendungen von Werken der Malerei und der Plastik von allen Seiten ein; auch eine reiche Vertretung der Architektur durch Entwürfe, sowie zahlreiche graphische Werke sind zu erwarten.

— Aus Ungarn wird eine vulkanische Erscheinung gemeldet. Einer der entlang des Plattensees in der Richtung von Nordost gegen Südwest liegenden Bergkegel, der Esobancz, hat schwach zu rauchen begonnen. Von mehreren dieser Kegele, wie dem Esobancz, Latika, Szent-Syörgy,

heißt es, sie seien erloschene Vulkanen; doch ist nicht bekannt, daß in historischen Zeiten ein Ausbruch derselben stattgefunden hätte.

— Das Bayerische Vaterland brachte unlängst aus Baiern die Nachricht, daß der jugendliche Sohn eines höhern Offiziers dreimal auf seinen Vater geschossen habe und von diesem mit dem Säbel schwer verwundet worden sei. Dieses aufregende Vorgange mußten auch wir Erwähnung thun. Von authentischer Seite wird nun aber dem Bayerischen Courier mitgetheilt, daß die ganze Erzählung vom Anfang bis zum Ende rein erfunden ist.

— Der bisherige außerordentliche Professor in der theologischen Facultät der Universität zu Halle Dr. theol. Martin Kähler ist zum ordentlichen Professor in derselben Facultät, der bisherige außerordentliche Professor in der philosophischen Facultät derselben Universität Dr. Georg Cantor zum ordentlichen Professor in derselben Facultät ernannt worden.

— Die „Annalen des Deutschen Reiches für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik. Staatswissenschaftliche Zeitschrift und Materialsammlung, herausgegeben von Dr. Georg Sirtz in München.“ (Leipzig: G. Sirtz) bringen in Nr. 9 die Motive zu dem Gesetzentwurf betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebiets, den allgemeinen und den besondern Theil.

— Das Schriftchen „Die Stellung des praktischen Arztes zur Realschulfrage, besprochen von Dr. med. Hedler, praktischem Arzt in Hamburg.“ (Hamburg, J. H. Richter) erklärt sich gegen die Berechtigung der Realschulen zu Maturitätszeugnissen für das ärztliche Studium.

— Dr. Hermann Uhde, ein Schriftsteller, der sich besonders um die Geschichte des deutschen Theaters verdient gemacht hat, starb am 27. Mai, erst 34 Jahre alt, zu Beytau-Chillon am Genfersee, wo er Heilung von einem langwierigen Brustleiden gesucht hatte.

werden kon...  
son jeht...  
die Ausfüh...  
übliche ge...  
— Die...  
zur Neu...  
tage und...  
hat unser...  
politische...  
Jahren...  
Bählern...  
die das...  
zu stellen...  
tage ist...  
nur zu w...  
tigen Bez...  
lich. Der...  
correspond...  
davon sein...  
aufzulösen...  
der gleiche...  
national-li...  
bezuweisen...  
Wahlverw...  
anscheiden...  
falls wir...  
desgleichen...  
festgewurz...  
— Gleich...  
Anstcht...  
lassen, we...  
Wendunge...  
lung de...  
der nation...  
mal gesch...  
welche sie...  
Sie könnte...  
Schlag w...  
abscheiden...  
der letzter...  
nothwend...  
wenn auch...  
„Möglich...  
tages“, v...  
aber der li...  
— In ei...  
einjährige...  
bela, sagt...  
ung der...  
augenschei...  
halb gelte...  
tien, wie...  
mit denen...  
Die Beru...  
an sich ei...  
mit sich...  
die Finan...  
weitere...  
dem Milli...  
projectirte...  
wenn die...  
Berwillig...  
vorhanden...  
deshalb...  
das vom...  
neuesten...  
dieser Sei...  
Ein onir...  
Die...  
Schwierig...  
zweijährig...  
Jedenfall...  
den durch...  
In confer...  
Gedanke...  
Stimmung...  
— Auch...  
daß der...  
jezt im...  
Das einzi...  
war, we...  
den Krie...  
die Schl...  
der Fried...  
glibern...  
gegen Ar...  
Chale gel...  
„Erquid...  
sagt, her...  
derselbe...  
mit über...  
der Ord...  
es regist...  
genomme...  
Warum...  
vorigen...  
actionäre...  
viele lib...  
conservat

werden könnte, erscheint nicht unwahrscheinlich, da Holland schon jetzt viel Kohlen aus Belgien und England bezieht; die Ausfuhr der Ruhrkohle nach Holland wäre dann auf löbliche getroffen.

Die Kölnische Zeitung bespricht die Anregungen zur Neubildung der Fractionen im Reichstage und bemerkt: „Die national-liberale Fraction hat unser Erachtens nichts zu thun, als ihr altes politisches Programm, auf Grund dessen sie vor 12 Jahren sich gebildet hat, von neuem sich und ihren Wählern bestimmt und klar und mit Anwendung auf die das Volk eben bewegenden Tagesfragen vor Augen zu stellen. Eine Neubildung der Fractionen im Reichstage ist durchaus noch nicht zu erwarten oder auch nur zu wünschen; nur eine Klärung der gegenseitigen Beziehungen, die wünschen auch wir sehr ernstlich. Der Abg. Richter erklärt in seinen Zeitungscorrespondenzen ausdrücklich, daß keinesfalls die Rede davon sein könne, den Verband der Fortschrittspartei aufzulösen, um in einer neuen Partei aufzugehen, und der gleiche Wille des ruhigen Fortbestehens ist bei der national-liberalen Fraction hoffentlich ebenso wenig zu bezweifeln. Ob vielleicht einzelne Personen, durch Wahlverwandtschaft nach rechts oder links angezogen, auscheiden mögen, das müssen wir abwarten. Jedenfalls wird die große Mehrheit der „Fraction“ wie dergleichen die im gesammten bürgerlichen Mittelstande festgewurzelte „Partei“ unerschütterter zusammenhalten.“

Gleich uns ist auch der Schwäbische Merkur der Ansicht, man sollte „die Gunst des Augenblicks erfassen, welche die nach langem Einhalten in zweideutige Wendungen nun endlich klar ausgesprochene Stellung des Centrums zur Tabaksteuervorlage der national-liberalen Partei gewährt, um wieder einmal geschlossen für eine Maßregel aufzutreten, für welche sie seit Jahren sich im Princip erklärt hat.“ Sie könnte damit, meint das Blatt weiter, „auf einen Schlag wieder nach rechts und links gleich klar sich abscheiden und die Erinnerung an die Zerfahrenheit der letzten Wochen verwischen.“ Es sei das um so notwendiger angebracht, da ja immer vorhandener, wenn auch unserer Ansicht nach nicht wahrscheinlicher, „Möglichkeit einer abermaligen Auflösung des Reichstages“, welche „durchaus nicht dem Centrum, wohl aber der liberalen Partei sehr empfindlich werden dürfte.“

In einer Besprechung des Vorschlags, die bisherige einjährige Budgetperiode in zweijährige zu verwandeln, sagt die National-Zeitung: „Die politische Bedeutung der in Aussicht genommenen Maßregel steht ganz augenscheinlich im Vordergrund. Sie würde sich alsbald geltend machen bei den constitutionellen Garantien, wie der nun üblich gewordene Ausdruck lautet, mit denen die neuen Finanzzölle umgeben werden sollen. Die Vermehrung der indirecten Einnahmen wird schon an sich eine Schwächung des Steuerbewilligungsrechts mit sich bringen, zweijährige Budgetperioden nehmen die Finanzkontrolle des Reichstages noch von einer weiteren Seite in Angriff. Ohne Zusammenhang mit dem Militärbudget nach Ablauf des Septennats ist die projectirte Maßregel auch nicht zu denken. Allein wenn die Militärverwaltung auch nicht auf einjährige Verwilligung gesetzt werden soll, so ist kein Grund vorhanden, den ganzen verfassungsmäßigen Zustand deshalb zu ändern. Das Kapitel der Reichsverfassung, das vom Reichstage handelt, ist mit Einfluß des neuesten Projectes nunmehr schon zum vierten male in dieser Session zum Gegenstand der „Revision“ gemacht. Ein ominöses Wort!“

Die Neue Preussische Zeitung bemerkt: „Die Schwierigkeiten für eine etwaige Einführung einer zweijährigen Budgetperiode werden vielleicht überschätzt. Jedenfalls aber würden sie mehr als aufgewogen werden durch die Vortheile der Zeit- und Kräfteparniss. In conservativen Kreisen würde selbstverständlich der Gedanke, zweijährige Budgetperioden einzuführen, Zustimmung finden.“

Auch die Magdeburgische Zeitung erinnert daran, daß der ultramontane Frhr. zu Frankenstein, der jetzt im Präsidium des Reichstages sitzt, im Juli 1870 das einzige Mitglied der bairischen Reichsrathskammer war, welches sich dagegen erklärte, daß Baiern mit dem Krieg gegen Frankreich führe, und der, nachdem die Schlachten geschlagen, der Sieg gewonnen und der Friede geschlossen war, eins von den drei Mitgliedern derselben Kammer gewesen, welche ihr Votum gegen Annahme der Pariser Verträge in die Waagschale gelegt haben. Daran anknüpfend sagt das Blatt: „Erquicklich ist diese Erinnerung nicht, aber wie gesagt, heute kann dies alles sowie die Thatsache, daß derselbe Herr die Führung des Deutschen Reichstages mit übernommen hat, nicht weiter befremden. Nur der Ordnung, der Vollständigkeit halber haben wir es registriren wollen. Daß die Dinge diesen Verlauf genommen haben, daran ist die Nation ja selber schuld. Warum hat sie es über sich ergehen lassen, daß im vorigen Jahre ihre treuherzigsten Gefühle von der reactionären Partei dazu ausgenutzt wurden, daß so viele liberale Candidaturen geschlagen und so viele conservative durchgebracht werden konnten! Die Er-

näherung konnte darauf nicht ausbleiben. Daß sie so grausam sein würde, hätte sich dieser und jener, der heute mit uns trauert, nicht träumen lassen; aber an Warnungen und Mahnungen haben wir es ja nicht fehlen lassen. Jetzt muß der Becher geleert werden, wie trübe und schal auch der Trank sei. . . . Wenn aber wieder eine Wahl an uns herantritt, wird die Nation dann zeigen, daß sie die Lehre beherzigt hat, welche sie jetzt empfängt? Man sagt, daß manch einer im Lande, der damals der liberalen Fahne untreu wurde, geschworen hat, er würde sich nicht zum zweiten mal herüber lassen. Die Zeit wird es ausweisen, wie fest diese Entschlüsse sind.“

Die Magdeburgische Zeitung schreibt: „Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, würde die Reichsregierung für den Fall, daß der Reichstag dem Antrage auf Ueberweisung der Petitionen gegen die obligatorische Civilehe an den Reichskanzler zustimmt, wenigstens im gegenwärtigen Augenblick sich unter keinen Umständen zu einer Aenderung der bestehenden Civilehegesetzgebung verstehen. Die kirikal-conservative Coalition des Reichstages, welche gemeinschaftlich auf den Rücktritt Falk's hinarbeitet, wird bei den bevorstehenden Debatten im Reichstage über diese Materie nicht unterlassen, auf eine Revision der kirchenpolitischen Gesetzgebung der letzten Jahre hinzuwirken. Man hört übrigens trotz des Widerspruchs der „Germania“, daß diese kirchenpolitischen Fragen neben den finanziellen in der zwischen dem Reichskanzler und dem ersten Vicepräsidenten des Reichstages, Frhrn. zu Franckenstein, stattgehabten Unterredung berührt worden sind.“

Aus Berlin vom 30. Mai schreibt man der Weser-Zeitung: „Es erregt einiges Aufsehen, daß der Kaiser von Rußland, der am 9. Juni zur Feier der Goldenen Hochzeit hier eintrifft, auch von dem Stellvertreter des Fürsten Gortschakow, dem Geheimrath Giers, und dessen Kanzlei begleitet sein wird. Daß der Kaiser von Oesterreich zu der Feier nicht erscheinen wird, ist noch keineswegs entschieden.“

Berliner Blätter bemerken: „Fürst Bismarck soll dem Prinzen Alexander von Battenberg, als derselbe ihn um Rath fragte wegen Annahme der ihm angebotenen Fürstenthrone Bulgariens, geantwortet haben: „Warum nicht, nehmen Sie das Anerbieten nur an, es bleibt immerhin eine angenehme Erinnerung fürs Leben.“ Natürlich hat in Wirklichkeit Bismarck dies nicht gesagt. Die Geschichte ist darum aber nicht weniger hübsch, weil sie erfunden ist.“

Der Deutsche Reichs-Anzeiger berichtet unterm 30. Mai: „Die Arbeiten an dem Nationaldenkmal auf dem Niederwalde machen erfreuliche Fortschritte. Der architektonische Theil ragt bereits auf der Bergeshöhe über den Wald empor und wird im Sommer d. J. vollendet werden. Die Figur der Germania ist im Gußmodell nahezu vollendet und gegenwärtig in Dresden in dem besonders dafür erbauten Kuppsaale aufgestellt. Von Sachkennern wird die Schönheit der Kolossalgestalt, die feine Durcharbeitung und die Ueberwindung aller technischen Schwierigkeiten gerühmt. Zum ersten mal mußte die Aufgabe gelöst werden, eine solche Riesenfigur transportabel herzustellen, da das Comité den Guß im Concurrenzwege vergeben wollte. In wenigen Wochen wird das Modell zerschnitten und in die v. Miller'sche Gießerei nach München übergeführt werden. Nach dem abgeschlossenen Vertrage soll der Guß in 2 1/2 Jahren vollendet sein. Von den zahlreichen Figuren des Nationaldenkmals stehen diejenige des Krieges und die Rhein-Moselgruppe bereits weit vorgeschritten im Schilling'schen Atelier. Die Figur des Friedens ist angelegt, das große Relief begonnen. Wenn in der seitherigen Weise fortgearbeitet wird, so steht die Enthüllung des Denkmals, welches die künstlerische Verkörperung des siegreichen deutschen Einheitsgedankens bilden soll und eins der schönsten Werke deutscher Plastik sein wird, im Jahre 1882 zu erwarten.“

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt über den nunmehr constituirten Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter, Concordia:

Wir glauben, daß mit der definitiv erfolgten Constituirung des Vereins Concordia geradezu ein epochemachendes Ereigniß seinen Abschluß gefunden hat. Noch nie ist in unserm Vaterlande eine neue Vereinsbildung von so raschem Erfolge begleitet gewesen. Möge die Harmonie, die inhaltlich der frankfurter Verhandlungen zwischen dem neuen Verein Concordia, dem Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen und dem antisocialdemokratischen Arbeitervereine herrscht, andauern und segensreiche Früchte zeitigen. Gerade die Zusammenwirkung dieser drei Vereine, von denen der erste seinen Schwerpunkt in dem Arbeitgebetkreise, der zweite in literarischen und belehrenden, der dritte in Arbeiterkreisen gesucht und gefunden hat, verspricht für jeden derselben bedeutende Erfolge. Möge es daher auch jedem Arbeitgeber und jedem Freunde des Arbeiterstandes als eine heilige Pflicht erscheinen, einem Vereine nicht fern zu bleiben, der wie kein zweiter geeignet und bestimmt ist, im Sinne der Versöhnung bedauerlicher Gegensätze thätig und energisch zu arbeiten. Der ganze Geist, in dem die Verhandlungen in Frankfurt geleitet und geführt wurden, beweist uns dies und verspricht uns die schönsten Erfolge im gemeinschaftlichen Interesse von uns

allen, wenn der Verein Concordia sich ferner in den Kreisen der wohlwollenden Arbeitgeber wie aller Freunde humanitärer Bestrebungen den Eingang verschafft, welchen er in einem allerdings noch lange nicht genügend großen Theile unserer Nation in überraschend rascher Weise gefunden hat.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oct. 1878 sind folgende Druckschriften verboten worden: 1) „Die Wissenschaft und die Arbeiter. Eine Bertheidigungsrede vor dem berliner Criminalgericht, gehalten von Ferdinand Lassalle“ (Berlin, C. Ibring Nachfolger, 1874); 2) „Offenes Antwortschreiben an das Centralcomité zur Berufung eines Allgemeinen deutschen Arbeitercongresses zu Leipzig von Ferdinand Lassalle“ (Chicago, Charles Ahrens); 3) „Protokoll des Vereinigungscongresses der Socialdemokraten Deutschlands, abgehalten zu Gotha vom 22. bis 27. Mai 1875“ (Leipzig, Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei, 1875); 4) „Die indirecte Steuer und die Lage der arbeitenden Klassen. Eine Bertheidigungsrede von Ferdinand Lassalle“ (Berlin, C. Ibring Nachfolger, 1874); 5) „Zwei Flugblätter mit der Aufschrift: An die deutschen Socialdemokraten. Redigirt von L. v. Bonhorst. Herausgegeben von W. Bracke jun. in Braunschweig“ (Druck von M. Rosenberg in Hamburg). Das Verbot des Wochenblattes „Rheinbote“ ist zurückgenommen worden.

Preußen. Aus Breslau vom 30. Mai wird berichtet: „Die gestern abgehaltene liberale Versammlung beschloß folgende Resolution:

In Erinnerung an die vielen und großen Verdienste, die Dr. v. Forstendorff um die Gründung und Entwicklung des neuen Deutschen Reiches sich erworben, spricht die Versammlung der liberalen Bürger Breslaus ihm, dem Ehrenbürger ihrer Stadt, bei seinem Rücktritte von der Präsidentschaft des Reichstages den wärmsten Dank aus. Sie erklart in diesem Rücktritte einen neuen Beweis der seltenen Treue und Charakterfestigkeit, welche ihn während seiner ganzen politischen Laufbahn gekennzeichnet hat, und vertraut, daß er, wie bisher, so auch ferner maßvoll zugleich und entschieden, getragen von der Kraft des deutschen Bürgerthums, für die Sache nationaler Einheit und politischer Freiheit eintreten werde.“

Wie man aus Hinterpommern meldet, beginnt auch dort die Auswanderung unter den ländlichen Arbeitern sich wieder lebhaft zu regen. Zahlreiche Familien und alleinstehende Personen kehren der Heimat den Rücken, größtentheils um nach Brasilien auszuwandern.

Die Posenener Zeitung berichtet unterm 30. Mai: „Im schubiner Kreise zwischen Bartischin und Labischin zeigten sich Schwärme von Wandermuscheln, deren Flugrichtung nach dem Kreise Wongrowitz ging.“

Thüringische Staaten. J. Meiningen, 30. Mai. Der Landtag hat den Cultusetat fast durchweg nach den Anträgen des Finanzausschusses festgestellt; für die drei Schulinspectoren wurden 4000, 3600, und 3300 M., für die fünf Directoren höherer Lehranstalten 5200, 4800, 4500 und je 4200 M. bewilligt, als Zuschuß für arme Gemeinden zu Kirchen- und Schulbauten wurden 4000 statt seither 1700 M. eingestelt, auch der Universtität Jena wurde der lange begehrte Extrazuschuß von 9000 M. gewährt, die Proposition, 11000 M. zur Aufbesserung der Befoldungen der Geistlichen zu bewilligen, wurde, zunächst nochmals dem Ausschusse überwiesen. Die Befoldungen der Forstmeister wurden auf 4800, 4200 und 3500 M. normirt. Im ganzen sind die Abstriche gegen die Regierungsvorlage sehr geringfügig.

Weimar, 30. Mai. Die Regierung hat die neuen Landtagswahlen auf den Monat September aberkannt; zunächst sind die Wählerlisten aufzustellen. — In Eisenach hört mit dem 1. Juli schon das Stadtgericht auf zu bestehen und ist dann mit dem Justizamt vereinigt.

Freie Städte. Hamburg, 29. Mai. Die alte Erfahrung, daß selbst die prachtwollsten und bestingerichteten Vergnügungscalitäten sich in Hamburg ohne einen Stich ins Zweideutige nicht zu halten vermögen, hat sich wieder einmal an zwei Localen dieser Art bewahrheitet. Die Concordia in Sanct-Pauli wird zum Ringel-Tangel-Theater und zur Stating-Min-Halle umgebaut, und dem Hansaale in Sanct-Georg, welcher sich jetzt noch mühsam über Wasser zu halten sucht, steht binnen kurzem ein ähnliches Schicksal bevor. Beide Etablissements sind mit ungeheuren Kostenaufwände und in der ausdrücklichen Absicht, einen Mittelpunkt für das bessere Publikum zu bilden, errichtet worden. — Uebrigens gibt es noch immer wieder verschiedene Anzeichen, aus denen deutlich zu ersehen ist, daß der in andern großen Städten so wichtige Fremdenverkehr hier nur eine untergeordnete Rolle spielt. So z. B. kann die Dampfschiffverbindung nach den so reizend gelegenen Dörfern Neumühlen und Develgönne bei Altona nur mit Mühe und Noth aufrecht erhalten werden. Ebenso ist es nur mit knapper Noth gelungen, das Eingehen der Dampfschiffahrt auf dem Plönersee, dem Mittelpunkt der mit Recht so berühmten ostholsteinischen Seelandschaft zu verhindern. — Das an öffentlichen Denkmälern früher so arme Hamburg scheint das Verfallene jetzt schnell nachholen zu wollen. Zu dem Schiller-Denkmal, dem Kriegerdenkmal (für die Gefal-

Lenen von 1870/71), dem Ringelstein (zum Andenken an die verschiedenen Belagerungen Hamburgs), dem monumentalen Brunnen auf dem Hansplatz und dem Reßberg ic. soll nun auf dem Gänsemarkt, in unmittelbarer Nähe des alten Theaters, an welches sich eine so bedeutende Periode aus dem Leben und Wirken Lessing's knüpft, ein Lessing-Denkmal treten. Die Entscheidung ist trotz heftiger Opposition für den „Reßberg Lessing“ des Bildhauers Schaper ausgefallen und wird derselben schon in nächster Zeit Folge gegeben werden. — Der im Gange befindlichen Planung der Strecke vom Dammtor bis zum Holsten-Thor behufs einer dort zu errichtenden prächtigen „Ringstraße“ (als Fortsetzung der Esplanade) fällt soeben der berühmte Dammtorwall zum Opfer. — Das rauhe Wetter hat in Holstein den Saaten und Wiesen außerordentlich geschadet, so daß die Aussichten auf ein gutes Jahr vollständig zerstört sind und recht vielfach bittere Noth in Aussicht steht.

**Baiern. — Aus der Pfalz, 28. Mai.** Die Genehmigung der Beschlüsse der letzten protestantischen Generalsynode der Pfalz ist am 15. Mai erfolgt. Die wichtigsten darunter sind die Einführung einer neuen von der Generalsynode selbst hergestellten Kirchenagende, worin dem Grundfaze der Parität zwischen der orthodoxen und liberalen Richtung geeigneter Ausdruck gegeben ist, und die Regelung des Anstellungsmodus der Geistlichen in der Weise, daß dabei den Gemeinden eine gefühlvolle Mitwirkung eingeräumt wird. Diese den Gemeinden gewährten Rechte sind scheinbar zwar noch nicht bedeutend, lassen sich aber in der Praxis bedeutend ausdehnen und werden genügen, das Aufstrotzen von mißliebigen Geistlichen unmöglich zu machen. Wenn eine protestantische Pfarrstelle erledigt ist, soll das Presbyterium von der Kirchenbehörde über die Zustände und die besondern Bedürfnisse und Wünsche der Gemeinde vernommen werden. — Kaiser Wilhelm hat für die Retscher-Kirche den namhaften Beitrag von 5000 M. durch den Regierungspräsidenten Hrn. v. Braun in Speier übermitteln lassen, wofür der Vorstand des Retscher-Vereins, Confistorialrath König in Speier, in einer Adresse den tiefgefühltesten Dank ausgesprochen hat. Es läßt sich sonach hoffen, daß die Grundsteinlegung zu diesem Kirchenbau nicht mehr lange auf sich warten läßt, da das vorhandene Kapital von circa 190000 M. für das Gelingen dieses großen Unternehmens hinreichende Bürgschaft gibt. — Die Gewerbevereine in der Pfalz haben sich, der schrankenlosen Gewerbefreiheit müde, in mehreren Versammlungen einstimmig für Einführung freier Innungen mit Corporationenrechten ausgesprochen.

**Elfaß-Pothringen. — Straßburg, 28. Mai.** Ueber die diesjährigen Herbstmanöver verlautet Folgendes: Am Donnerstag, 18. Sept., erfolgt die Reise des Kaisers nach Straßburg, worauf Freitags die Parade und Samstag das Corpsmanöver abgehalten wird. Nach einem allgemeinen Ruhetage, am Sonntag, sollen dann Montag und Dienstag die beiden Feldmanöver der Divisionen gegeneinander den Abschluß des Kaisermanövers bilden. Dem Corpsmanöver gehen die siebentägigen Divisionsübungen bei der 30. und 31. Division voran und die Cavaleriedivision wird eine dreitägige Divisionsübung mit 6 Regimentern à 4 Escadrons abhalten. Die bairische Besatzungsbrigade in Metz wird an den Übungen der 30. Division theilnehmen, ebenso das 2. bairische Jägerbataillon und das 2. bairische Feldartillerieregiment. An Specialwaffen erhält die 30. Division das Feldartillerieregiment Nr. 15, 2 reitende Batterien des Feldartillerieregiments Nr. 8 und 2 Pionniercompagnien. Der 31. Division (Straßburg) wird das 6. bairische Uebungsregiment von Saargemünd zugetheilt und erhält diese Division das 2. bairische Infanterieregiment Nr. 30 und ebenfalls 2 Compagnien des Pionnierbataillons Nr. 15 als Specialwaffen. Die großen Manöver vor dem Kaiser finden um Straßburg und an der Born in der Gegend von Hochfelden und Mommheim statt; die übrigen Manöver werden abgehalten: um Hagenu (59. Infanteriebrigade), zwischen der Saar und den Vogesen (60. Infanterieregiment und bairische Besatzungsbrigade), nördlich der Born (30. Division), zwischen Waselnheim und Straßburg (31. Division), bei Brumath (Cavaleriedivision des 15. Armecorps), um Metz (16. Division und rheinisches Jägerbataillon Nr. 8).

**Schweiz.**

Ein berechtigtes Aufsehen macht die zwischen dem Staatsrath des Cantons Wallis am 2. Mai und dem Bischof von Sitten abgeschlossene Uebereinkunft, welche, wie die Neue Züricher Zeitung mit Recht bemerkt, eine knechtische Unterwerfung des Staats unter den Klerus bedeutet und alle Rechte der Regierung preisgibt. Mehr als drei Jahrzehnte sind vergangen, seit die blutigen Parteitkämpfe in Wallis und die Ausschreitungen, welche daselbst nach ihrem im Jahre 1844 erfochtenen Siege die ultramontane Par-

tei sich erlaubte, die öffentliche Meinung in der Schweiz in die lebhafteste Erregung versetzt haben. Das Regiment, welches jeden andern Gottesdienst als den römisch-katholischen proscribirt, dem Klerus Steuerbefreiung wiedergegeben, die Presse unter Ausnahmegerichte gestellt hatte, erreichte sein Ende mit dem Einmarsch der eidgenössischen Truppen im November 1847, und für fünf Jahre kamen nun die Liberalen ans Ruder. Sie fanden die Finanzen in verlottertem Zustande, das Land mit Schulden beladen, und mußten zu außerordentlichen Maßregeln greifen, um den aus dem Sonderbund stammenden Verpflichtungen zu genügen und die Reorganisation der Verfassung und Verwaltung des Landes durchzuführen. Zu diesen Maßregeln gehörte, neben Zwangssteuern, welche den Mitgliedern der sonderbündischen Behörden und der Geistlichkeit auferlegt wurden, auch die mit Decret vom 11. Jan. 1848 verfügte Vereinigung der geistlichen Güter mit dem Staatsvermögen. Der Staat übernahm die Verpflichtung, aus dem Ertrag dieser Güter die Mitglieder der „Klerisei“, Bischof und Kapitel ic. zu befehlen, die ihnen obliegenden gottesdienstlichen Lasten zu tragen und für die Gastfreiheit auf dem Sanct-Bernhard und Simplon zu sorgen. Was aber nach Erfüllung der übernommenen oder aufstehenden Verpflichtungen von diesen Gütern übrigblieb, sollte zur Tilgung der öffentlichen Schuld verwendet werden. Als im Jahre 1856 die ultramontane Partei wieder zu vollständiger Herrschaft gelangte, war einer der ersten Schritte des neuen Regiments die Zurückstellung der Kirchengüter an den Klerus, soweit sie noch vorhanden waren. Aber Bischof und Geistlichkeit waren weit entfernt, sich damit zu begnügen; sie verlangten, da ja die Kirche die Verkäufe an Private nicht als rechtsgültig ansah, Restitution auch dieses in Privatbesitz übergegangenen Gutes. Und nun unter der Führung seines neuen, seit dem Jahre 1875 im Amte stehenden Bischofs Jardinier hat es der walliser Klerus dahin gebracht, daß sich gegen einen gnädigst gewährten theilweisen Verzicht auf seine Forderungen die Regierung von Wallis zu den schmachlichsten Zugeständnissen erniedrigt, die uns noch vorgekommen sind. Gegen die Restitution selbst wäre freilich noch nicht viel einzuwenden, aber höchst beklagenswerth ist die Aufassung, welche dieser Restitution zu Grunde gelegt ist, die Unterwürfigkeit des Staates in der Art, wie er sie ausspricht und vollzieht, die de- und wehmüthige Sprache endlich, in welcher der arme Sänder mit der Kirche verkehrt. Das schärfste Urtheil über den Vertrag fällt die Neue Züricher Zeitung, wenn sie schreibt: „Nicht einmal die tessiner Regierung würde unter eine solche Uebereinkunft ihre Unterschrift gesetzt haben!“ Härter kann allerdings das denkwürdige Document nicht verurtheilt werden.

**Italien.**

Der Neuen Preussischen Zeitung berichtet man aus Rom vom 14. Mai über ein revolutionäres „Friedensmeeting“:

In der Versammlung, welche in Mailand am letzten Sonntag im Theater Dal-Verme als „Friedenscongress“ abgehalten wurde, sah Aurelius Saffi auf dem Präsidentenstuhle. Er ist ein sehr magerer Greis von schroffem Wesen. Als „Triumvir der römischen Republik“ von 1848 präbirt er dieser Versammlung. Seine Eröffnungsrede war nichts weniger als gemäßig. Er will „die Vereinigten Staaten Europas“ und entschuldigt sich gewissermaßen, daß er hier sei, um über den Frieden zu sprechen. Er liebt den Kampf, durch welchen man das Recht und die Gerechtigkeit erringe; den Kampf, zu welchem man sich vereinigen wolle mit den Mitgliedern des durch die Präpotenz verflümmelten Vaterlandes. Die „Selbstaufopferung für die unterdrückten Brüder“ nennt er eine heilige Pflicht. Er entwirft eine neue Landkarte von Europa und will die Wiederherstellung des polnischen Reiches sowie des byzantinischen Reiches durch Griechenland. Konstantinopel soll eine europäische Stadt sein, die allen offen, aber niemand unterworfen ist. Rußland soll, wenn es einmal vom innern Despotismus befreit sein werde, in das nördliche Asien jurisdictränkt werden. Er wisse, daß man ihn für einen Träumer halte; allein er rechne auf die öffentliche Meinung, welche die Königin der Welt sei. Da die öffentliche Meinung triumphire, so müsse man der tüstlichen Politik, welche das Dogma einer statuenartigen Unbeweglichkeit schaffe, die Bewegung des allgemeinen Stimmrechts entgegenstellen. Nach dieser gewiß nicht sehr friedlichen Rede Saffi's ergriff der Deputirte Ruffi das Wort. Er begann seine Rede mit der Beschreibung der Schrecken des Krieges und machte die Könige sowie die „heiligen Gesetzbücher des Alten Testaments“ für dieselben verantwortlich. Aber auch er ist der Meinung, daß, wenn es jemand gebe, der nicht Vernunft annehmen wolle, man ihm Krieg machen müsse, indem er hinzusetzt, daß er und das Volk „das heilige Gewehr lieben und sich dessen zu bedienen verstehen“. Um diesen (sehr bewaffneten) Frieden zu haben, verlangt der Redner das allgemeine Stimmrecht, die Unterwerfung der äußern Politik unter die nationale Vertretung. Seine Rede erregte Heiterkeit und Beifallrufe.

Nach ihm redete Monnier in französischer Sprache. Er begnügte sich mit der Aufzählung aller Vereine, die sich dieser Versammlung angeschlossen. Als „Apostel des Friedens“ wünscht er eine republikanische Confederation der europäischen Staaten und beendet seine Rede mit einem Gruß an die Bürger und Würgerinnen. Dann erhob sich der Professor Petropoli, ein Trientiner und alleanter Republikaner, unter donnernden Beifallrufen der Versammlung. „Nicht mir“, sagte er, „bezeugt ihr diese Sympathien, sondern meinen Mitbürgern von der Etich bis

Trient, meinen Kerkergenossen und unsern Brüdern von Triest.“ Er fügte hinzu, daß er kein platonischer Liebhaber des Friedens sei. Der Friede, den er liebe, sei der, wenn die Völker von ihren natürlichen Grenzen eingeschlossen sein würden; dieser Friede könne aber nur durch das allgemeine Stimmrecht gewonnen werden. Am Schlusse seiner Rede verlangte er, daß man den Brüdern von Trient und Triest einen Gruß sende. (Stürmischer Beifall.) „Dieser Ruf“, jagte der Redner, „wird in Wien ein Echo finden.“ Ein junger Mann, Namens Biola, erhob sich und sagte: „Es gibt Völker, welche noch zu befreien sind und welche ihr Recht sich zu erwerben haben. Wir, die Apostel des Friedens, sind fähig, unsere Gewehre zu ergreifen.“ (Heiterkeit und Lachen.) Nach ihm erhob ein Populaner das Wort. Er spricht gegen den Militarismus, von der militärischen Disciplin, von den Schreden eines Krieges. Am Schlusse erklärt auch er, daß das Volk bereit sei, zu den Waffen zu greifen, um die unerlösten Brüder zu befreien. Dann erhob sich der wilde Brusco Onis. „Aus allen Reden, die ich bisjezt vernommen habe“, sagte er, „habe ich nur diese Folgerung ziehen können: der Krieg ist nothwendig.“ Er sprach dann von der wirklichen Ursache des Krieges und sagte unter anderem: „Diese Ursache liegt einzig und allein in den Herzen der Völker. Um den Frieden zu haben, muß man sich dieser Herzen entledigen, und zwar mit dem einzigen möglichen Mittel der Gewalt.“

Nach dieser revolutionären Rede wurden Telegramme von Garibaldi, Victor Hugo, Garibaldi und Jules Simon vorgelesen. Das Telegramm Garibaldi's lautet: „An Aurelius Saffi in Mailand. Ich schließe mich dem Meeting für den Frieden, die Freiheit und die Gerechtigkeit an. J. Garibaldi.“ Das von Victor Hugo lautet: „Paris, 30. April 1879. Lieber Mitbruder und theuerer Präsident! Ich nehme an: da, wo Garibaldi ist, ist die Seele Italiens; das, was Italien will, will auch Frankreich. Heute such jeder, Europa zu werden. (1) Von ganzem Herzen schließe ich mich diesem höchsten Wunsche an, und das große Meeting von Mailand, wo ich zu gleicher Zeit abwesend und anwesend sein werde (!), wird ein neues Licht dieser Flamme, eine neue Gewißheit dieser Wahrheit geben. Ihr Freund Victor Hugo.“ Das gesammte „Friedensmeeting“ erwies sich thatsächlich als Rebellensmeeting.

**Frankreich.**

\* Paris, 29. Mai. Der Constitutionnel, der oft genug sich Excentricitäten überheißt, schreibt: „Wißt ihr wol, was die Annäherung zwischen dem Vatican und Berlin so sehr beschleunigt hat? Seit der Vorlage der Ferry'schen Gesetze in Frankreich liegt dem Fürsten Bismarck nicht mehr viel an den Fall'schen Gesetzen, aus dem Grunde hauptsächlich, weil seit der Eröffnung des Culturkampfes in Frankreich die Römische Curie sich der berliner Kanzlei gegenüber weit geschmeidiger zeigt. Fürst Bismarck ist ja ein Mann, der alles anders machen will wie die übrigen. Er hatte sich also eingebildet, mit Recht oder Unrecht, daß gewisse Notabilitäten in Frankreich, um seine Gunst zu erwerben, an dem Feldzuge gegen die katholische Kirche theilgenommen haben. Aus diesem nicht geforderten Beistand hat er Nutzen gezogen, solange derselbe seinen Plänen dienlich war. Heute aber, wo er den Beistand der Katholiken nöthig hat, weist er diese Anerbietung nicht bloß ab, sondern ist darüber, wie man besorgt ist, eher ausgebracht, und er beweist dies indem er alsobald dem Vatican die Hand reicht. Die Anschläge des Hrn. Gambetta im Verein mit Hrn. Crispi waren also verlorene Mühe.“

Der Français schreibt: „Als wir vor sechs Monaten von der Eventualität eines europäischen 16. Mai sprachen, konnten wir nicht die Schnelligkeit und den Glanz voraussehen, mit welchen die Ereignisse uns rechtfertigen würden. Die Regierungen von Europa nicht allein, aber von beiden Welttheilen bereiten sich überall auf einen in der Form verschiedenen, aber dem Object nach identischen Widerstand gegen den Radicalismus vor. In England sind es die Tories, die sich in allen ihren Stellungen kräftigen. In Deutschland erringen die Conservativen die Präsidenschaft des Reichstages und das katholische und conservative (?) Centrum konnte ein seiner Mitglieder zum Vicepräsidenten ernennen. In Rußland kommen die conservativen Ideen nach den Verbreden der Nihilisten wieder in Gunst. In Oesterreich wird Graf Taaffe, Katholik, Föderalist, den Wahlen vorziehen, die wahrcheinlich noch conservativer als die frühern sein werden. In Italien beginnt sich die Partei der Conservirung zu bilden und macht wichtige Fortschritte. In Spanien waren die Wahlen ganz conservativ. In den Vereinigten Staaten haben die Demokraten die Mehrheit im Parlament und trotz seines Widerstandes ist der Präsident Hayes gezwungen, mit ihnen zu rechnen. Vollends in der Schweiz macht sich diese Bewegung vielleicht am fühlbarsten. Nur in Frankreich befinden sich die Radicalen in der aufsteigenden Phase. Aber sie handeln derart, daß man glauben muß, die Reaction gegen ihre Excesse werde nicht säumen.“

Leo Taxil, der wegen Verunglimpfungen gegen die katholische Religion, begangen in seiner Flugchrift „A bas la calotte!“ („Nieder mit der Kutte!“) vor dem Geschworenengericht stand, wurde freigesprochen.

— Aus Paris vom 29. Mai abends geht der National-Zeitung folgendes Privattelegramm zu: „Es bestätigt sich, daß das Ministerium Waddington beabsichtigt, von den Unterrichtsunterlagen Jules Ferry's nur diejenige betreffs der Zusammensetzung des höhern Unterrichtsrathes in der gegenwärtigen Session

zur Discussion den Gesetzen welcher die zum nächsten

London Thatsache, d Angelegen jenen, zu Ge land: gewes Frankreich z Denh, so h darauf schlo denauf brenn schen, und n kunft allein müssen sie s

Dieser Sie einem Leitav Frankreich, Blatt: fragt diese Darf folgende W Es ist sel auf die Int wer ist schult ihr selbst? gegeben, die löst das The dention offen und rathet u nationalen B Folge ehrs Dopwischenun geseh: eine K das Reformst gewaltthätig wurde. Die gan; so unel ben allein eu laub. Desterre seine Verbind zu hindern.

London Bourke's, u und engli getrübt seien seinen Glau williges Ein will ein Ein freitende Z folgen. Im men, zu th England w mehr Lord Waddington und Hrn. Beaconsfield worunter n verstehen sin zu zerrven, u ziehen. D jedes Land auf den de eingeschlagen lerweile wir mächtigste, d verkürzte, Zwistigkeiten den Einfluß beiden West

Die T Deutliche einen object welche den D denten herb Die geg Coalition — ad hoc gebil gehen kann. banern kann gefällig und rungswürdig Benutzung n neuen Verbü sind Söthlinn oder später Zahlung fü Meppen ver Eriminister v Irtliche sein wartet, daß fers oder an gemacht wer leiten Anlaß baldiges En Lage der T welche hinfü deren Kern Bamberger sprachen lation der le ren. Der 9 die Praxis u zu nehmen. liltler auf ei Augte Thaf

Discussion zu bringen, dagegen die Debatte über den Gesetzentwurf bezüglich der Unterrichtsfreiheit, welcher die Ausschließung der Jesuiten enthält, bis zum nächsten Winter zu vertagen."

Großbritannien.

London, 28. Mai. Die Times nimmt von der Thatsache, daß Deutschland sich in die ägyptische Angelegenheit gemengt hat, Gelegenheit, den Franzosen, zu Gemüth zu führen, wie weise es von England gewesen, von jedem Schritte abzustehen und auch Frankreich zu einer gleichen Enthaltung zu bewegen. Denn, so folgert das Citat, aus dem Auftreten Deutschlands sieht man ja, wie sehr die übrigen Mächte darauf brennen, sich in die ägyptischen Dinge zu mischen, und wenn Frankreich und England für die Zukunft allein die Hand über dem Aegypten halten wollen, müssen sie sich für die Gegenwart mit Gebuld waffnen.

Dieser Auffassung tritt die Pall-Mall Gazette in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Deutschland, Frankreich, England und Aegypten“ entgegen. Das Blatt fragt sich, was die Antwort der Franzosen auf diese Darstellung sein dürfte, und es legt denselben folgende Worte in den Mund:

Es ist sehr schön von England, uns durch den Hinweis auf die Intervention Deutschlands zu alarmiren. Aber wer ist schuld an dieser Intervention? Niemand anders als ihr selbst! Ihr habt eine als fest betrachtete Politik aufgegeben, die im gemeinsamen Interesse aufgestellt war. Ihr laßt das Thor deutscher, österreichischer, italienischer Intervention offen und dann weist ihr auf das Ergebnis hin und rathet uns, euerer Klugheit nachzuziehen und den internationalen Verwickelungen fern zu bleiben, welche die directe Folge eures unverständlichen Betragens sind. Von deutscher Drogwischenkunft hatte man nie etwas gehört, bis es euch gefiel, eure Verbindlichkeiten zu brechen und zuzugeben, daß das Reformsystem, dessen Einführung ihr erzwingen hattet, gewaltthätig und verächtlich unter den Tisch gemorfen wurde. Die moralische Unterstützung Deutschlands ist uns ganz so unlieblich, als ihr es euch vorstellt, aber wir haben allein euch dafür zu danken, und dann, wenn Deutschland, Oesterreich und Italien darauf sehen, daß der Aegypten seine Verbindlichkeit erfüllt, so gibt es kein Mittel, sie daran zu hindern.

London, 29. Mai. Die Behauptung Hrn. Bourles, daß die Beziehungen der französischen und englischen Regierung zueinander völlig ungetrübt seien, findet bei den Daily News durchaus keinen Glauben. Das liberale Blatt sagt: „Was unser völliges Einverständnis mit Frankreich genannt wird, ist ein Einverständnis, verschiedene und selbst widerstreitende Zwecke mit den nämlichen Mitteln zu verfolgen. In andern Worten, es ist ein Uebereinkommen, zu thun, was seiner Natur nach unmöglich ist. England wünscht Frankreich zu benutzen, oder vielmehr Lord Beaconsfield's Regierung wünscht die Hrn. Waddington's zu ihren eigenen Zwecken zu benutzen, und Hrn. Waddington's Regierung wünscht der Lord Beaconsfield's mit gleicher Münze heimzuzahlen. Wir — worunter mehr die Ministerien als die Nationen zu verstehen sind — wünschen, Frankreich auf unsern Weg zu zerrren, und Frankreich wünscht uns auf den seinen zu ziehen. Das Ergebnis wird wahrscheinlich sein, daß jedes Land von seinem Wege abgezogen, aber keines auf den des andern gebracht wird und daß eine Bahn eingeschlagen wird, die beiden gleich unlieb ist. Mittlerweile wird Rußland, das sich des Ansehens bemächtigte, das England in Bulgarien und Ostrumelien verschmerzte, nicht verschlen, seinen Nutzen aus den Zwistigkeiten Englands und Frankreichs zu ziehen, um den Einfluß in Griechenland zu gewinnen, den die beiden Westmächte wegwerfen.“

Die Times bespricht die neuesten Vorgänge im Deutschen Reichstage. Sie gibt ihren Lesern einen objectiv gehaltenen Ueberblick über die Ereignisse, welche den Rücktritt der beiden national-liberalen Präsidenten herbeiführten, und bemerkt zum Schlusse:

Die gegenwärtige Mehrheit ist eine plöthlich gebildete Coalition — um Dr. Braun's Worte zu gebrauchen — welche ad hoc gebildet worden ist und die morgen in die Brüche gehen kann. Es gibt viele Gründe, weshalb sie nicht dauern kann. Der Kanzler kann in scharfsinniger Weise gefällig und nachgiebig sein, und er hat stets eine bewunderungswürdige Geschicklichkeit gezeigt, den Reichstag durch Benutzung widerspenstiger Werkzeuge zu regieren. Seine neuen Verbänden sind jedoch präcise Hülfsstruppen, sie sind Söldlinge, aber keine freiwilligen; sie werden früher oder später darauf bestehen, einen substantiellen Preis als Zahlung für ihre Dienste zu erhalten. Die Partei von Meppen verlangt die Aufhebung der Fall-Gesetze. Er ist Erminister von Hannover und hat stets ritterlich die Ansprüche seiner alten Herren vertheidigt. Seine Partei erwartet, daß bei Gelegenheit der Goldenen Hochzeit des Kaisers oder an einem andern baldigen Tage ihr Concessionen gemacht werden, und die Preisbestimmung kann zu Streitigkeiten Anlaß geben, die dem unerwarteten Bündnisse ein baldiges Ende bereiten mögen. Bei dieser ungeordneten Lage der Dinge bieten die Vorschläge eines Interesses, welche hinsichtlich der Bildung einer neuen liberalen Partei, deren Kern die Herren v. Forderbeck, v. Stauffenberg und Bamberger sein würden, besprochen werden. Diese Besprechungen werden Gutes leisten, wenn sie zur Reorganisation der lockern Reihen der national-liberalen Partei führen. Der Reichstag erweist England häufig die Ehre, auf die Praxis und Uebersetzungen unsers Parlaments Bezug zu nehmen. Wenn wir die Aufmerksamkeit deutscher Politiker auf eine durch unsere parlamentarische Geschichte bezeugte Thatsache lenken dürfen, so ist es die, daß politische

Parteien ihren höchsten Beruf verwirkeln, wenn sie nicht sich barlich an gewissen Grundgesetzen festhalten. Das ist gegenwärtig bei keiner der zahlreichen Sectionen des Reichstages der Fall.

Die englischen Freihändler gehen, wie es heißt, mit dem Gedanken um, eine Bewegung für Herstellung eines Freihandelsbundes aller unter der englischen Krone stehenden Gebiete einzuleiten. In Großbritannien und Irland ist bekanntlich das Freihandelsprincip vorherrschend, während die hervorragendsten Colonien, wie Canada und Australien, sich gegen das Mutterland abschließen. Diese sollen also durch den Freihandelsbund zur Aufhebung der Schutzranken bewogen werden, wozu jedoch bei der jetzt herrschenden Strömung wol in den nächsten Jahren nur geringe Aussicht vorhanden ist.

Rußland.

Die National-Zeitung schreibt: „Eine für die russischen Verhältnisse sehr bedeutungsvolle Veränderung wird heute berichtet. Graf Schuwalow ist von dem Botschafterposten in London, den er seit dem October 1874 bekleidete, abberufen worden, er wird daselbst durch Fürst Lobanow, gegenwärtig russischen Botschafter in Konstantinopel, ersetzt. Graf Schuwalow wird das Ministerium des Innern übernehmen, nach anderer Version wird für ihn ein Generalpolizeiministerium gegründet. Schon seit längerer Zeit stand die Berufung des Grafen Schuwalow nach Petersburg in Aussicht. Man sah vorzugsweise den Nachfolger des Fürsten Gortschakow in ihm; doch hat Kaiser Alexander immer noch nicht sich zu entschließen vermocht, den Kanzler zu ersehen, so wenig er in wichtigen Fragen mit dessen Anschauungen harmonirte. Dagegen hatten Nachrichten aus der russischen Hauptstadt und wiederholt darauf hingewiesen, daß in der innern Verwaltung die Stellung des Grafen Schuwalow zunächst gefunden werden würde. Wie sich diese Stellung gestaltet, läßt sich aus den vorliegenden Notizen nicht ersehen; erhält Graf Schuwalow nicht die Position eines Chefs des Ministeriums, eines dirigirenden Ministers, wird er zum bloßen Ressortminister verwendet, so würde die ausgezeichnete Kraft dieses Staatsmannes sich, wie wir fürchten müssen, nutzlos verpuffen. Das, was der russischen Regierungsmaschine vor allem abgeht, ist die einheitliche und zusammenhaltende Leitung. Fürst Gortschakow hatte nie Gelegenheit, in einer solchen Leitung sich zu versuchen, als er noch im Vollbesitz seiner Kräfte war; heute, wo er eine Art von Jubelkreis darstellt, den die Pietät des Kaisers Alexander auf seinem Posten beläßt, würde ein solches Experiment ganz undenkbar sein. Des Fürsten Gortschakow ängeres Verbleiben in der bisherigen Stellung wird aber sehr wahrscheinlich das Hinderniß abgeben, an welchem die Vollziehung der nothwendigen Reorganisation des Ministeriums scheitert. Die Berufung des Grafen Schuwalow, so sympathisch sie in Rußland und im Auslande begrüßt wird, bleibt demgemäß voraussichtlich zur Zeit nur noch eine halbe Maßregel.“

Der bisherige Höchstcommandirende der Truppen des Charower Militärkreises, Generaladjutant v. Minkwitz, hat, wie den Sanct-Petersburgerkija Wjedomosti (Sanct-Petersburger Zeitung) geschrieben wird, infolge vieler Drohungen des Revolutionscomitès um seine Entlassung gebeten und diese am 14. Mai endlich erhalten. General Minkwitz, ein äußerst strenger Mann, wurde zum Mitgliede des Petersburger Kriegsrathes ernannt und daher von Charow nach Petersburg versetzt.

Donaufürstenthümer.

Der Neuen Freien Presse berichtet man aus Paris vom 29. Mai: „Aus Ragusa wird gemeldet: „Nachdem die Grenzcommissare in Montenegro bezüglich der Abtretung von Kalahelm (?) auf Widerstand seitens der Türkei stießen, so sind die Commissare nach Sutarai zurückgekehrt, wo sie neue Instruktionen abwarten.“

Königreich Sachsen.

Das Dresdner Journal berichtet: „Aus Anlaß der im Monat Juni vorzunehmenden Revision der Stimmberechtigten für die Landtagswahlen taucht hin und wieder die Ansicht auf, daß infolge des gegenwärtigen Zuschlags von 50 Proc. zur Einkommensteuer eine wesentliche Vermehrung derjenigen Personen, welche den zur Stimmberechtigung gefällig erforderlichen Steuerbetrag entrichten, sich herausstellen und sonach die Zahl der Stimmberechtigten sich bedeutend erhöhen werde. Diese Auffassung ist jedoch unrichtig. Denn in Punkt 1 des Gesetzes, einige durch die Reform der directen Steuern bestimmte Abänderungen gesetzlicher Vorschriften betreffend, vom 2. Aug. 1878 ist unter anderem bestimmt, daß bei Berechnung des gesetzlichen Census für die Stimmberechtigung und Wählbarkeit in Ansehung der Einkommensteuer der im Ortskataster eingetragene Steuerfuß, unberücksichtigt etwaiger Zuschläge, zu Grunde zu legen ist, und es

ist daher auch der diesjährige Zuschlag von 50 Proc. bei Berechnung des Census außer Berücksichtigung zu lassen. Uebrigens bleibt nach derselben Gesetzesstelle bei jener Berechnung gänzlich unberücksichtigt die Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen, während die Grundsteuer nach dem Betrage von 4 Pf. jährlich von jeder Steuereinheit in Ansatz kommt.“

Marienberg, 29. Mai. Die hiesige königlich sächsische Unteroffizierschule hatte in diesem Monat zweimal hohen Besuch. Der Commandeur der 1. Infanteriebrigade Nr. 45, Generalmajor v. Kuborff, war am 12. Mai hier anwesend, um die beiden Unteroffizierschülercompagnien, à 200 Mann, der diesjährigen Musterung zu unterwerfen, die sowol in Bezug auf Aussehen, Haltung wie Leistungsfähigkeit der jungen Leute ein völlig befriedigendes Resultat ergeben hat. Kurz darauf verweilte der Generalarzt des königlich sächsischen 12. Armecorps, Dr. Roth, in Begleitung eines Stabsarztes hieselbst, um die sämmtlichen Bglinge genannter Anstalt einer gründlichen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Diefelbe ward infolge eines von dem Commandeur der Unteroffizierschule an die Sanitätsdirection eingereichten Berichtes vorgenommen und galt in erster Linie den Fällen der jungen Leute. Der Arzt der Anstalt hatte nämlich bei einer gelegentlichen Untersuchung der Schüler die höchst auffällige Thatsache festgestellt, daß von den 400 Schülern nahezu 25 Proc., nämlich etwas über 90 Mann, sogenannte „Gebirgshälse“, also mit beginnender Kröpfbildung, hatten. Dies meldete der Commandeur der Unteroffizierschule umgehend nach Dresden, und so kam der Generalarzt Dr. Roth nach hier, welcher sich von der völligen Richtigkeit der Beobachtung des hiesigen Militärarztes überzeugte. Die seltsame Erscheinung, daß ein so ungemein hoher Procentsatz der Bglinge der sächsischen Unteroffizierschule beginnende Kröpfe habe, dürfte dem Vernehmen nach Veranlassung geben, daß die Bglinge der andern deutschen Unteroffizierschulen in dieser Beziehung nunmehr ebenfalls genau untersucht werden, um festzustellen, ob dort das fragliche Uebel ebenfalls zu finden ist, beziehentlich ebenso überhandgenommen hat wie hier. Während man einerseits, namentlich im hiesigen Publikum, vielfach der Meinung ist, daß das hiesige gebirgige Terrain die Bildung der Gebirgshälse bei den jungen Leuten außerordentlich begünstige, neigt man, namentlich ärztlicherseits, mehr der Ansicht zu, daß die praktischen Uebungen der Unteroffizierschüler für die jungen, körperlich oft noch sehr unentwickelten jungen Leute doch vielleicht zu anstrengend seien und zu sehr dem eigentlichen praktischen Militärdienste entsprechen, wodurch die Schüler körperlich zwar gestählt und abgehärtet würden, aber für die Zeit ihrer körperlichen Entwicklung doch zu scharf angepannt werden müßten und sich leicht ein Uebel wie erwähntes zuziehen könnten.

Den Besuchern des Mulden- und Jschopanthals wird die Anzeige willkommen sein, daß im Verlage von Friebe in Chemnitz eine „Specialkarte der Umgegend von Chemnitz mit besonderer Berücksichtigung des Mulden- und Jschopanthales“, herausgegeben und gezeichnet von Moritz Seifert, erschienen ist. Diefelbe umfaßt das Terrain von Chemnitz aus nördlich bis Leisnig, östlich bis Freiberg, südlich bis Sebastianenberg-Schwarzenberg und westlich bis Glauchau, somit die von der Natur am herrlichsten ausgestatteten Punkte, welche vorzugsweise zu Vergnügungspartien ins Auge gefaßt werden. Für den Fußwanderer ist es besonders angenehm, daß er auf dieser Karte auch einen Maßstab nach Stunde Wegs (1/4, 1/2 und 3/4 Stunde) beigegeben findet, sodas jede Entfernung danach leicht berechnet werden kann. Der Preis dieses hübschen Wertes ist 1 M. 20 Pf.

Handel und Industrie.

Berlin, 31. Mai. Waarenproben, welche 20 Centimeter in der Länge, 10 Centimeter in der Breite und 5 Centimeter in der Dicke in irgendeiner Richtung überschreiten, werden, wie wir vernehmen, seit dem 1. April von der Post nicht mehr befördert. Es kommt nun aber vor, daß derartige Sendungen von den Aufgebern in die Briefkästen gelegt und, wenn sie dort vorgefunden werden, den Absendern nicht wieder zugestellt werden können, weil jene sich auf den Aufschriften nicht genannt haben und auch sonst nicht bekannt sind. In Fällen dieser Art werden die Sendungen einige Monate bei der Oberpostdirection des Aufgabebereichs aufbewahrt und, wenn der Absender sich bis dahin nicht gemeldet hat, vernichtet. Es wird sich daher empfehlen, daß Absender größerer Probenpakete, welche in der bezeichneten Weise eingeliefert worden sind und von deren richtiger Zustellung an die Empfänger Nachricht noch nicht vorliegt, sich der erfolgten Beförderung besonders versichern und nach Umständen zu nähere Ermittlungen an die betreffende Oberpostdirection wenden.

Kreipzig, 31. Mai. In der gestern Abend stattgefundenen Plenar Sitzung der hiesigen Handelskammer wurde aus den Registratorangelegenheiten mitgeteilt, daß nach Bekanntmachung des königlichen Ministeriums des Innern die Auflösung der sogenannten Registratordeputation erfolgt sei. Im Schoße der Kammer soll die Frage einer Abkürzung der Messen erwogen werden. Ferner wurde bezüglich der Vorlage der königlichen Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen über die Tarifrung von Holz und Maschinenfabrikaten auf den Eisenbahnen der Ausichusantrag genehmigt, die Generaldirection zu ersuchen, keine Tarifierhöhung für die bezeichneten Artikel eintreten lassen zu wollen.

Leipziger Börse.

31. Mai.

Wechsel.

Table with exchange rates for various locations: Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Petersburg, Warschau, Wien.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and securities with their respective values and terms.

Bank-Disconto.

Table showing discount rates for different banks and locations.

Sorten.

Table listing various types of securities and their prices.

Eisenb.-Stamm-Act.

Table listing shares of railway companies.

Table listing various stocks and securities, including Berlin-Anhalt and others.

Table listing shares of railway companies under the 'Eisenbahn-St.-Pr.-Action' section.

Table listing shares of various banks under the 'Bank-u. Credit-Action' section.

Table listing shares of various industrial companies under the 'Industrie-Act. Prioritäten u. Stamm-Prior.' section.

Table listing shares of various companies under the 'Kohlen-Act. u. Prior.' section.

Table listing shares of various companies under the 'Anhaltische Fonds.' section.

Table listing shares of railway companies under the 'Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.' section.

Table listing shares of various companies under the 'Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.' section.

Table listing shares of various companies under the 'Kohlen-Act. u. Prior.' section.

Table listing shares of various companies under the 'Anhaltische Fonds.' section.

Leipziger Börse, 31. Mai. Die gestrige öffentliche Sitzung der hiesigen Handelskammer...

städtischen Besteuerungsregulativs — nach welchem bei einem „festen Dienstverkommen“ nur vier Fünftel desselben zur Besteuerung kommen...

begründet, mit welchem aber übrigens Dr. Lorenz im Martenschen nicht einverstanden ist, auch für sie gelte. Dr. Lorenz legte dar, daß die Schuld des Liebesfestes an dem Befehle selbst und an der Unbestimmtheit des Ausdrucks „festes Dienstverkommen“ liege...

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and notices.

Bestätigung allen Handlungsgehilfen gewährt werde, wenn sie auch nur auf der Basis des Handelsgesetzbuches angeht...

Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle auf die im heutigen Inserattheile enthaltenen Ankündigungen der Firma Schöppe u. Hallgatter in Leipzig, Bly-ableiter betreffend, noch besonders aufmerksam zu machen...

Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Vereinsgesellschaft - Abteilung für Unfallversicherung - kamen im Monat April zur Anzeige: 8 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben...

Kaliber, 30. Mai. Der heute eröffnete Wolmarkt war ohne jede Bedeutung. Die Anfuhr betrug 7 Ctr., welche nicht verkauft wurden.

Bremen, 30. Mai. Petroleum. (Schlussbericht.) Standardwhite loco 8,30, per Juni 8,10, per Juli 8,15, per August-December 8,40.

Antwerpen, 30. Mai. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20 1/2 bez. u. Br., per Juni 20 1/4 Br., per September 21 1/2 bez., 21 1/4 Br. fest.

Glasgow, 30. Mai. Kohlen. Mixed numbers warants 41 Sh. 1 D.

Amerpool, 30. Mai. Baumwolle. (Schlussbericht.) Umfab 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikaner steigend, Surats unverändert.

Manchester, 30. Mai. (Carne.) 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 7 1/4, 20r Water Richards 9 1/4, 20r Water Sidlow 9 1/4, 30r Water Clayton 10 1/4, 40r Mule Widdell 9 1/4, 40r Mule Wilkinson 10 1/4, 36r Wapcope Qualität Rowland 10 1/4, 40r Double Weston 10 1/4, 60r Double Weston 14 1/4, Printers 1 1/4, 2 1/4, 8 1/4, 8 1/2, 9 1/4. Fest.

Börsenberichte.

Berlin, 31. Mai, 12 Uhr 15 Min. Eröffnungscurs. Deft. Creditact. 472,50, Deft.-Franz. Staatsb. 482, - Deft. Südbahn (Lomb.) 149, - Berg.-Märk. 94, - Köln-Mindener 135,75, Galiz. Karl-Ludwigb. 108,25, Rhein. 128,50, Rumän. 32,25, Disconto-Comm. 157,25, Königs- und Laurahütte 74,75, Deft. Lofe v. 1860 124,60, do. Goldrente 70,40, do. Silberrente 62, - do. Papierrente 60,20, Russ. Anf. v. 1877 83,75, do. Banca 199,25, Deutsche 122,50, Ung. Goldrente 82,70. Tendenz: ruhig.

Berlin, 30. Mai, 1 Uhr 50 Min. Oesterreich.-Franz. Staatsbahnact. 484, - do. Südbahn (Lomb.) 158, - do. Creditact. 476, - Disconto-Comm. 158, - Berg.-Märk. 94, - Köln-Mindener 136,25, Rhein. 128, - Galiz.-Ludwigb. 108,25, Russ. Anf. v. 1877 89, - do. Banca 199, - Berlin, 30. Mai, 3 Uhr 15 Min. Fonds. Deutsche Reichsanleihe 99, - 4 1/2 proc. preuß. consol. Anf. 105,90, 3 proc. sächs. Rente 75,10, Deft. 1860er Lofe 124,60, do. Papierrente 60,90, do. Silberrente 61,90, do. Goldrente 70,20, Ungar. Goldrente 82,90, Russ. consol. 1877er Anf. 88,90, do. Prämienanleihe 149,50.

Bankactien. Alg. Deutsche Creditanst. 129,75, Chemn.

Bank. 82,75, Koburger Cred. 74,60, Darmst. B. 133, - Deutsche B. 122, - Deutsche Reichsb. 155,25, Disconto-Comm. 157,75, Dresd. B. 112,60, Cramer B. 85,40, do. Handels- u. Creditb. 40,50, Gothaer B. 95,50, Leipziger Disconto- u. Creditb. 73,25, Meining. Creditanst. 84,25, Oberlaus. B. 73,50, Sächs. B. 108,25, Sächs. B. 23,50, Thüring. B. 80, - Weimar. B. 37,80, - Deft. Creditanst. 475, - Industrieactien. Gelsenkirchen 101,75, Königs- u. Laurahütte 74,60.

Eisenbahnactien. Auffs.-Lepl. 156,50, Berg.-Märkische 94,25, Berlin-Kub. 94,25, Berlin-Potsd.-Magdeb. 94,90, Breslau-Schweidniz-Freib. 81,90, Berlin-Stettin 107,75, Köln-Minden 138, - Galiz. Karl-Ludwigb. 108,75, Halle-Sorau-Guben 15, - Magdeb.-Halberst. 143,75, Mainz-Ludwigb. 77, - Oberschles. La. A 157,25, Prag-Turnau 39,25, Deft.-Franz. Staatsbahn 483,50, do. Nordwestb. 235,50, do. sächs. Staatsb. 156, - Rhein. 128, - Rumän. Stammact. 32,30, do. Stammprior. 89,30, Thür. 133,30, Weimar-Gera Stammprior. 23,75.

Sorten. Napoleonsd'or 16,23, Deft. Banknoten 174,50, do. Silbergulden -, Russ. Banknoten 198, - Wechsel. Petersburg l. S. 197,50, do. 3 M. 197, - Wien l. S. 174,35, do. 2 M. 173,30.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Schlusscurs: Londoner Wechsel 20,440, Wiener Wechsel 174,30, 3proc. Sächsische Rente 75 1/2, Deft. Papierrente 60 1/2, do. Silberrente 61 1/2, do. Goldrente 70 1/2, Staatsb. 240 1/2, Lomb. 77 1/2, 216 1/2, Deft. Creditact. 236 1/2, Darmst. Bankact. 132 1/2, Deutsche Reichsbank 155.

Frankfurt a. M., 30. Mai, 5 Uhr 50 Min. Effecten-Societät: Creditactien 235 1/2, Franzosen 239 1/4.

Hamburg, 30. Mai. Silberrente 61 1/2, Goldrente 70, Creditact. 236 1/2, 1860er Lofe 125 1/2, Franz. 601, Lomb. 196, Ital. Rente 80 1/2, 1877er Russen 88 1/2, Vereinb. 122 1/2, Laurahütte 73 1/2, Commerzbank -, Norddeutsche 146 1/2, Intern. Bf. -, Amerik. 95 1/2, Köln-M. 135 1/2.

Wien, 30. Mai. Schlusscurs. Papierrente 68,10, Silberrente -, 1860er Lofe 126,20, Nordwestb. 136, - Bankact. 846, - Creditact. 270,40, Anglo-Austr.-Bank 123,70, London 116,80, Silberagio 100, - Ducaten 5,48, Napoleonsd'or 9,29, Galiz. 246,70, Staatsbahn 276,50, Lomb. 89,50, Goldrente 90,60, Deutsche Reichsbank 57,25.

Paris, 30. Mai, 3 Uhr nachm. 3proc. amortisirt. Rente 83,30, 3proc. Rente 81,02 1/2, 1872er Anleihe 115,45, Ital. 5proc. Rente 81,35, Deft. Golbr. 69 1/2, Ung. Golbr. 84 1/2, 1877er Russen 91 1/2, Franz. 600, - Lomb. 188,75, do. Prior. 264, - 1866er Türken 11,47 1/2, 1869er 68, - Türkenloose 48,50.

London, 30. Mai. Consols 99 1/2, Ital. 5proc. Rente 80 1/2, Lomb. 7 1/2, 5proc. 1871er Russen 85 1/2, do. 1872er 85 1/2, do. 1873er 88 1/2, Silber -, 1865er Türk. Anleihe 11 1/2, 1869er do. -, 5proc. Amerik. 105 1/2, Deft. Silberrente -, Papierrente -.

Petersburg, 30. Mai. Wechsel London 3 Mt. 23 1/2, do. Hamburg 199 1/2, do. Amsterdam 117 1/2, do. Paris 245 1/2, Russ. Prämienanl. 1864 (gest.) 245, do. 1866 238 1/2, do. Anf. 1873 138, 1/2-Imperial 8,57, Or. Russ. Eisenbahnen 263, Privatdisc. 3 1/2, Proc.

Konstanz, 29. Mai abends. Wechsel auf London in Gold 4,87, Wechsel auf Paris 5,13 1/2, 5proc. 5,20er Bonds 103 1/2, 1877er Bonds 103, Eriebahn 27 1/2.

Berlin, 30. Mai. Weizen per loco 170-210, per Mai-Juni 195, - per Herbst 195,50, Roggen: loco 125, - per Mai-Juni 122,50, per Juni-Juli 122,50, per Herbst 130, - Rindungung: 27, Tendenz: fester. Spiritus: loco 51,50, per Mai-Juni 51,40, per Juni-Juli 51,40, per Aug.-Sept. 53,20, Rindungung: 16, Tendenz: fester. Rüböl: loco 56,80, per Mai-Juni 56,50, per Herbst 57,40, Rindungung: -, Tendenz: -. Hafer: per Mai 130, - per Juni-Juli 129, -.

Leipziger Productenbörse vom 31. Mai mittags 1 Uhr. Witterung: Trübe. Weizen per 1000 Ko. netto loco 198-201 R. bez., geringst 170-180 R. bez.; matt. Roggen

per 1000 Ko. netto loco 143-147 R. bez., fremder 126-136 R. bez.; unverändert. Gerste per 1000 Ko. netto loco 140-170 R. bez., geringe 115-125 R. bez. Hafer per 1000 Ko. netto loco hiesiger 145 R. bez., fremder 126-138 R. bez. Mais per 1000 Ko. netto loco rumänischer 124 R. bez. Raps per 1000 Ko. netto loco -. Rapsöl per 100 Ko. netto loco -. Rüböl per 100 Ko. netto loco 58 R. bez., per Mai-Juni 58 R. Br., per September-October 58 R. Br.; ruhig. Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß loco 53 R. bez. u. O.; unverändert.

Kreipzig, 31. Mai. Wohl behauptete der heutige Verkehr einen entschieden festen Charakter, jedoch trat derselbe nicht mehr mit der gestrigen Offenheit hervor, da die Geschäftsumsätze wiederum kleinere Dimensionen angenommen hatten. Es kann keineswegs einem Zweifel unterliegen, daß sich die allgemeine Meinung einer bessern Anschauung hinneigt, und darf namentlich an sämtlichen Börsen die Haute-Finance der Börsenbesucher als Träger einer derartigen Tendenz angesehen werden.

Von den Staatsfonds waren Reichsanleihe und Sächsische Renten höher lebhaft, Ausländische Fonds ruhig. Bahnen ziemlich belebt; in großen Beträgen wurden Köln-Mindener und Thüringer gehandelt; Rheinische blieben auscheinend gesucht, ebenso Altenburg-Zeitz, welche ihren Cours erheblich erhöhten. Aufziger betriebl. Potdamer in Frage, Turnauer steigend, desgleichen Buschtiebrader B, welche zu bessern Cursen lebhafter Frage begegneten; Buschtiebrader A anziehend und begehrt.

Stammprioritäten bis auf Kottbus-Großhain, die etwas über gestrigem Curs umgingen, vernachlässigt. Bankactien ruhig; nur Leipziger Credit zu etwas niedrigerem und Leipziger Bank zu besserer Notiz lebhaft, Meiningen angeboten. Industrieactien still; Malzfabrik gesucht. Prioritäten fest und belebt.

Neueste telegraphische Depeschen.

London, 30. Mai. Das Oberhaus hat sich bis zum 13. Juni vertagt. - In den officiellen Depeschen, durch welche dem General Chelmsford und dem Gouverneur Bartle Frere die Ernennung des Generals Wolseley zum höchsten Civil- und Militär-befehlshaber auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz mitgetheilt wird, wird als eine der Ursachen dieser Ernennung die Meinungsverschiedenheit angegeben, welche zwischen Chelmsford und Bulwer bezüglich der obersten Controle über die Truppenstellungen bestand.

Petersburg, 31. Mai. Die Nachrichten, daß Schuwalow zum Leiter des auswärtigen Ministeriums, oder zum Nachfolger Makow's, oder zum Leiter eines neuzubildenden Polizeiministeriums ernannt werden solle, werden unterrichtetseits für unbegründet erklärt. Thatsache ist nur, daß Schuwalow während seiner hiesigen Anwesenheit gehabt hat, die Sommermonate von allen Geschäften entbunden zubringen zu dürfen. Ebenso unrichtig ist die Nachricht von der Dimissionierung Oreigh's. - Dem letzten Bulletin zufolge ist im Krankheitszustande der Großfürstin Maria Pawlowna einige Besserung eingetreten. Der ärztliche Krankheitsproceß scheint sich günstig zu concentriren.

Ankündigungen.

Schles. Obersalzbrunnen.

Die hiesigen Mineralquellen Obersalzen und Milsbrunnen sind alkalische Säuerlinge ersten Ranges. Sie rangiren mit Ems und Eger Salzquelle und sind deshalb seit Alters her heilbewährt in Krankheiten der Lungen und Brustdrüsen sowie der Unterleibs-Organe; besonders plethorabdominalis, chron. Catarrh des Magens und Duodenums, Blasenkatarrh etc., weil sie mild auflösend wirken ohne zu schwächen. Ihre Verwendung geschieht während des ganzen Jahres. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Größte Kuranstalt. Ausgedehnte Badeanstalten (Kalk-, eisenhaltige und jede Art künstlicher Bäder). Niederlage fremder Mineralwässer. Das saubere Höhenklima belebt den Blutlauf. Durchschnitts-Saisontemperatur 1878 + 13,24 R. Ab Breslau 2 Stunden Eisenbahn; von Prag 9; von Dresden 6; von Berlin 8 Stunden.

Kurort Ober-Salzbrunn im schlesischen Gebirge.

[1887-90] Fürst von Pleß'sche Brunnen- und Bade-Inspection.

(Attest.) Vor 40 Jahren (von Jugend auf) litt ich am chronischen Magenkatarrh, wodurch meine Gesundheit so zerlittet war, daß ich mich fast genöthigt sah, mein Kirchschulamt niederzulegen. Die Ärzte erklärten meine Krankheit für unheilbar. In dieser Noth wandte ich mich an Herrn Dr. J. J. Fopp, Specialist für Magen und Darmkatarrh, Heide (Hollstein). Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere s. unten. [910-12]

Bessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Verloofung von Prioritäts-Obligationen. Bei den heute stattgehabten Verloofungen der 4% Prioritäts-Obligationen der Anleihen von 1863 und 1865 wurden zur Rückzahlung am 1. Juli l. J. gezogen:

Table with columns for serial numbers (Nr.) and amounts for the 1863 and 1865 bond issues.

Table with columns for serial numbers (Nr.) and amounts for the 1865 bond issue.

Die Auszahlung dieser Obligationen erfolgt in Mainz bei der Effectenverwaltung resp. Hauptcasse der Gesellschaft, in Leipzig bei den Herren Meyer & Co.

Table with columns for serial numbers (Nr.) and amounts for the 1863 and 1865 bond issues, including a reference to [1084-86].

Theater der Stadt Leipzig. Neues Theater. Sonntag, 1. Juni. Zum ersten mal: Madame Favart. Komische Oper in 3 Acten von Cibot und Duru. Musik von Jacques Offenbach. Madame Favart, Frau Marie Geisinger. (148. Abonnements-Vorstellung.) Altes Theater. Sonntag, 1. Juni. Die Geschwister. Schauspiel in 1 Act von Goethe. - Buch III. Capitel I. Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen. - Der Winkelschreiber. Lustspiel in 3 Aufzügen, nach einer Idee von Terenz, von Adolphi.

# Einladung zum Blitzableiter-Abonnement.

Die uns im Laufe vorigen Jahres so zahlreich zum Approbiren übergebenen Blitzableiter haben uns zur Genüge bewiesen, wie notwendig es ist, fragliche Anlagen von Zeit zu Zeit einer genauen Untersuchung zu unterwerfen, wenn sie gegebenen Falles ihren Zweck vollkommen erfüllen sollen. Es ist nun eine feststehende Thatsache, daß ein im demwahrlosten Zustande sich befindender Blitzableiter nur Schaden, aber keinen Nutzen bringen kann, und da sich ferner die Wahrnehmungen etwaiger Mängel in der Hauptsache dem bloßen Auge entziehen, was namentlich betrefft die Erleuchtungen (auf welche aber unstreitig der höchste Werth zu legen ist) der Fall sein dürfte, so können wir den Bestreuten ersünder Anlagen obige Offerte nicht dringend genug empfehlen.

Wir stehen mit Prospecten jederzeit gern zu Diensten und zeichnen

Schöppe & Fallgatter, Leipziger Special-Telegraphen-Bau-Anstalt und Blitzableiter-Fabrik.

# Blitzableiter

aus Prima-Kupferseil von vorzüglicher Leitungsfähigkeit, empfohlen streng nach physikalischen Gesetzen

Schöppe & Fallgatter, Leipziger Special-Telegraphen-Bau-Anstalt und Blitzableiter-Fabrik.

NB. Wir bringen hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, daß nach behördlich festgestellten Aufzeichnungen die Landes-Brandversicherungs-Anstalt des Königreichs Sachsen in den Jahren 1876 und 1877 zusammen 1787 Entschädigungen für Brände zu bewilligen gehabt hat. Unter diesen nehmen wieder 288 Vergütungen für Blitzschläge ein und zwar 127 für glühende und 161 für kalte, also reichlich 16% der Gesamtentwässerungen, und wollen wir ferner nicht unerwähnt lassen (weil vielfach noch unbekannt), daß die Landes-Brandversicherungs-Anstalt Gebäude mit Blitzableiter wesentlich billiger aufnimmt. [1200]

Mittwoch d. 4. Juni d. J. findet unwiderruflich die letzte Vorstellung statt. Cirque Royal.

## CIRCUS RENZ.

Heute Sonntag d. 1. Juni, 2 grosse brillante Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr „Eine Jagd bei Bolton“, ausgef. v. gesammtem Personal mit circa 50 Pferden, arrang. vom Director E. Renz. Diese höchst interessante Jagdszene giebt ein getreues Bild der grossen Jagdfeste, wie selbige von der engl. Aristokratie veranstaltet werden. Ballet-Einlage: Postillon-Polka, getanzt vom Corps de Ballet. — Um 7 1/2 Uhr: „Die Nibelungen“, grosses Ausstattungsgstück in 3 Abtheilungen und 3 lebenden Bildern nebst Apotheose, arrangirt von Herrn Adolph Renz. — Debut der berühmten amerikanischen Wasserkönigin Miss Lurline, in ihren ausdauernden u. staunenerregenden Productionen unter Wasser.

Morgen Montag d. 2. Feiertag, 2 grosse Vorstellungen. Um 4 Uhr Nachmittags auf vielseitiges Verlangen: „Der Fall von Plewna“. — 7 1/2 Uhr Abends: „Die Nibelungen“. [1206] E. Renz, Director.

## Neue Matjes-Heringe,

per Post-Kolli fast von 25 Stk. A 3.50, 4.50, 5.50; bei grösserer Abnahme entsprechend billiger. Neuer Elb-Caviar pr. P von A 1.50 — 2.50. Sammlische Waaren vollständig inklusive Verpackung, mit Nachnahme des Betrages. Offenst., Hölstein, Fritz Schumann. Bismarckstrasse 7. (H. 02380) [1203-4]

Zur Lieferung von frischer Land- u. Gutsbutter empfiehlt sich E. Läncke, Stotternheim bei Erfurt. [1205]

## Leipziger Tageskalender vom 1. Juni.

Eisenbahnfahrten. Weisitzer Bahnhof. A. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 4.45 (Görlitz, Hof), 5.25 (Görlitz, Leipzig), 6.05 (Görlitz, Leipzig), 6.45 (Görlitz, Leipzig), 7.25 (Görlitz, Leipzig), 8.05 (Görlitz, Leipzig), 8.45 (Görlitz, Leipzig), 9.25 (Görlitz, Leipzig), 10.05 (Görlitz, Leipzig), 10.45 (Görlitz, Leipzig), 11.25 (Görlitz, Leipzig), 12.05 (Görlitz, Leipzig). Ank. Leipzig, 1.15 (Görlitz, Hof), 1.55 (Görlitz, Leipzig), 2.35 (Görlitz, Leipzig), 3.15 (Görlitz, Leipzig), 3.55 (Görlitz, Leipzig), 4.35 (Görlitz, Leipzig), 5.15 (Görlitz, Leipzig), 5.55 (Görlitz, Leipzig), 6.35 (Görlitz, Leipzig), 7.15 (Görlitz, Leipzig), 7.55 (Görlitz, Leipzig), 8.35 (Görlitz, Leipzig), 9.15 (Görlitz, Leipzig), 9.55 (Görlitz, Leipzig), 10.35 (Görlitz, Leipzig), 11.15 (Görlitz, Leipzig), 11.55 (Görlitz, Leipzig), 12.35 (Görlitz, Leipzig).

Görlitz, Hof, 8.10 (Görlitz, Hof), 8.50 (Görlitz, Hof), 9.30 (Görlitz, Hof), 10.10 (Görlitz, Hof), 10.50 (Görlitz, Hof), 11.30 (Görlitz, Hof), 12.10 (Görlitz, Hof). Ank. Leipzig, 1.15 (Görlitz, Hof), 1.55 (Görlitz, Hof), 2.35 (Görlitz, Hof), 3.15 (Görlitz, Hof), 3.55 (Görlitz, Hof), 4.35 (Görlitz, Hof), 5.15 (Görlitz, Hof), 5.55 (Görlitz, Hof), 6.35 (Görlitz, Hof), 7.15 (Görlitz, Hof), 7.55 (Görlitz, Hof), 8.35 (Görlitz, Hof), 9.15 (Görlitz, Hof), 9.55 (Görlitz, Hof), 10.35 (Görlitz, Hof), 11.15 (Görlitz, Hof), 11.55 (Görlitz, Hof), 12.35 (Görlitz, Hof).

Berliner Bahnhof. Abf. Leipzig, 4.15 (Görlitz, Hof), 4.55 (Görlitz, Hof), 5.35 (Görlitz, Hof), 6.15 (Görlitz, Hof), 6.55 (Görlitz, Hof), 7.35 (Görlitz, Hof), 8.15 (Görlitz, Hof), 8.55 (Görlitz, Hof), 9.35 (Görlitz, Hof), 10.15 (Görlitz, Hof), 10.55 (Görlitz, Hof), 11.35 (Görlitz, Hof), 12.15 (Görlitz, Hof). Ank. Leipzig, 1.15 (Görlitz, Hof), 1.55 (Görlitz, Hof), 2.35 (Görlitz, Hof), 3.15 (Görlitz, Hof), 3.55 (Görlitz, Hof), 4.35 (Görlitz, Hof), 5.15 (Görlitz, Hof), 5.55 (Görlitz, Hof), 6.35 (Görlitz, Hof), 7.15 (Görlitz, Hof), 7.55 (Görlitz, Hof), 8.35 (Görlitz, Hof), 9.15 (Görlitz, Hof), 9.55 (Görlitz, Hof), 10.35 (Görlitz, Hof), 11.15 (Görlitz, Hof), 11.55 (Görlitz, Hof), 12.35 (Görlitz, Hof).

Leipziger Bahnhof. Abf. Leipzig, 4.15 (Görlitz, Hof), 4.55 (Görlitz, Hof), 5.35 (Görlitz, Hof), 6.15 (Görlitz, Hof), 6.55 (Görlitz, Hof), 7.35 (Görlitz, Hof), 8.15 (Görlitz, Hof), 8.55 (Görlitz, Hof), 9.35 (Görlitz, Hof), 10.15 (Görlitz, Hof), 10.55 (Görlitz, Hof), 11.35 (Görlitz, Hof), 12.15 (Görlitz, Hof). Ank. Leipzig, 1.15 (Görlitz, Hof), 1.55 (Görlitz, Hof), 2.35 (Görlitz, Hof), 3.15 (Görlitz, Hof), 3.55 (Görlitz, Hof), 4.35 (Görlitz, Hof), 5.15 (Görlitz, Hof), 5.55 (Görlitz, Hof), 6.35 (Görlitz, Hof), 7.15 (Görlitz, Hof), 7.55 (Görlitz, Hof), 8.35 (Görlitz, Hof), 9.15 (Görlitz, Hof), 9.55 (Görlitz, Hof), 10.35 (Görlitz, Hof), 11.15 (Görlitz, Hof), 11.55 (Görlitz, Hof), 12.35 (Görlitz, Hof).

Sieben erschien das 169. Heft von Brodhau's Conversations-Lexikon. Zwölfte Auflage. 180 Hefte zum Subscriptionspreise von 50 Pf. Das Werk ist auch in 15 Bänden (Preis des Bandes geb. 6 Mark, in Halbfranzband 7 1/2 Mark) zu beziehen. Der erste bis vierzehnte Band (A-Wege) liegen bereits vollständig vor. Unterzeichnungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Del Vecchio's Kunstausstellung, Markt 10, Kaufhalle, 10-3 Uhr. Volksbibliothek I. (4. Bürgerstraße, Alex-anderstraße) Vorm. 11-12 Uhr. Volksbibliothek II. (1. Bürgerstraße) 11-12 Uhr. Volksbibliothek III. (alt. Nicolaistraße) 11-12 Uhr. Volksbibliothek IV. (Ritterg. 6, II. 7-9 St. Städtisches Museum, 1/2 11-3 Uhr (freier Eintritt). Archäologisches Museum, Friedericianum an der ersten Bürgerstraße, 10-12 Uhr. Museum für Völkerkunde, Grimm-Steinweg Nr. 46. Sonntags, Dienstags und Donnerstags 11-1 Uhr. Kunst-Gewerbe-Museum und Vorkurs-Versammlung für Kunstgewerbe, Thomasmarkt 20, Sonntag, 10 bis 1, Montag, Mittwoch u. Freitag 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Unentgeltl. Ausstellung und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen u. Modelle für kunstgew. Arbeiten an allen Wochentagen Mittags 1/2 12-1/2 Uhr. Patentchriften liegen aus Neumarkt 19, I. Handelskammer) 9-12; 3-5. Neues Theater. Besichtig. d. innern Räume 2-4 Uhr. Weibung beim Theaterinspector. Telegraphenanstalten: 1. Kaiserl. Telegraphenamte mit ununterbrochenem Dienst bei Tag und Nacht Kleine Fleischerstraße 5. 2. Telegraphenweiganstalt auf d. Börse, Neumarkt (geöffnet v. 11 U. B. - 3 1/2 U. Nachm.). 3. Kaiserl. Postamt Nr. 1, Postg. a. Augustuspl. 4. Kaiserl. Postamt Nr. 2, a. Dresdener Bahnhof. 5. Kaiserl. Postamt Nr. 3, a. Bährischen Bahnhof. 6. Kaiserl. Postamt Nr. 4, in der Mühlgasse. 7. Kaiserl. Postamt Nr. 5, in der Weststraße. 8. Kaiserl. Postamt Nr. 6, am Markt, Steinw. 9. Kaiserl. Postamt Nr. 7, auf d. Eilenb. Bahnhof. (Die unter 3-9 aufgeführten Telegraphenanstalten haben beschränkten Tagesdienst.)

Für jedes Geschäft empfiehlt sich ein junger Kaufmann als Geschäftsleiter, Cassier, Buchhalter oder Correspondent. Adresse sub A. Bohuslaw an Rudolf Mosse in Wien. [1201] Ein in Lindenau bei Leipzig gut planirter 3000 Ellen umfassender Platz, incl. eines kleinen darauf stehenden massiven Gebäudes, in frequenter Straße, nächster Nähe der Leipziger Chaussee gelegen, ist für den billigen, aber festen Preis von 9000 M sofort zu verkaufen. Welche Abz. bewilligt man unter A. T. V. in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung niederzulegen. [1202]

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. J. G. Meyer in Schneefeld (Neuer Anbau) mit Fr. Doris Köpfer. Getraut: Hr. Otto Hähnel in Altenburg mit Fr. Clara Matthes. — Hr. Dr. med. Georg Joseph in Leipzig mit Fr. Leopoldine Ritzner. — Hr. Paul Langhof in Auerbach (Sachsen) mit Fr. Anna Richter aus Schneeberg. — Hr. Paul Richter in Schwarzenstein mit Fr. Emmy Kurz aus Berlin. — Hr. Bernhard Kämmler in Rietze mit Fr. Hilkeberg mit Fr. Bertha Steinert in Großsamboritz. — Hr. Ferdinand Salzbrunn in Reichen mit Fr. Marie Köpfer. — Hr. Bezirksfeuerinspector Julius Seyffert in Annaberg mit Fr. Pauline Fiedler. Geboren: Hr. Oberlehrer Armin Schöpfert in Eisenach ein Sohn. — Hr. Apotheker Jäger in Hirschfeld eine Tochter. — Hr. Ernst Jungmann in Leipzig ein Sohn. — Hr. Dr. Paul Rehborn in Leipzig ein Sohn. — Hr. Bruno Domler in Plagwitz eine Tochter. — Hr. Dr. Emil Frey in Leipzig ein Sohn. — Hr. Max Rivin in Leipzig ein Sohn. — Hr. Robert Schick in Leipzig eine Tochter. Gestorben: Frau Amalie verw. Hoppenberg, geb. Mertens, in Leipzig. — Hr. Xplograph Karl Franz Kretschmar in Leipzig. — Hr. Max Lorenz in Rössen. — Fr. Marie Amalie Schulze in Würzen.